

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Vertraut:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangiergeld. M. 2.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts durch Postnachnahme. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Verleger des Tagblattes, in den übrigen Städten die Verleger der dortigen Tagblätter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für örtliche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen örtlichen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für örtliche Reklamen; 2 Mt. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Aannahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausg. bis 9 Uhr nachmittags.

Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf Gunglstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr übernommen.

Freitag, 4. Dezember 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 566. • 52. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der Tagesbericht vom 4. Dezember.

**Französische Angriffe in Flandern und im Elsaß verlustreich zurückgeschlagen. — Große Verluste der Russen in Ostpreußen. Normaler Verlauf der Offensive in Polen.**

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Dez., vormittags. (Amtlich.) Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen, ebenso in der Gegend nordwestlich Altkirch, wo die Franzosen bedeutende Verluste hatten.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der masurischen Seen-Platte unter großen Verlusten für die Russen abge schlagen worden.

Unsere Offensive in Polen nimmt normalen Verlauf. Oberste Heeresleitung.

### Der Kaiser in Berlin.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. Dez., vormittags. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser ist gestern zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen. Oberste Heeresleitung.

### Die Lage im Westen.

#### Die Kämpfe in Flandern.

hd. Christiania, 4. Dez. Aus Paris wird von gestern telegraphiert: Arras ist aufs neue das Ziel der deutschen Offensive. Bedeutende Truppenmassen sind um die Stadt zusammengezogen, die wieder der Gegenstand einer lebhaften Beschießung ist. Sämtliche Stadtteile haben sehr zu leiden gehabt. Einzelne Teile sind so gut wie völlig zerstört. Der französische Bericht behauptet, daß die Verbündeten Fortschritte machten. Sie besetzten 4 Kilometer von Arras mehrere Dörfer. In den letzten Kämpfen haben sich die Deutschen der französischen Kanonen bedient, die sie bei Mauberge erobert haben.

#### Der Vormarsch der Deutschen jenseits des IJserkanals.

Br. Amsterdam, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bln.) Den holländischen Zeitungen zufolge rücken die Deutschen jenseits des IJserkanals vor. Die seit acht Tagen fortdauernden Verjüde der Verbündeten, die Deutschen über den IJserkanal zurückzuwerfen, seien auf der ganzen Kanalfont gescheitert.

#### Ein neuer deutscher Hauptangriff auf die Stellungen an der IJser.

Berlin, 4. Dez. Nach einer Kopenhagener Depesche der „Köln. Ztg.“ meldet „Daily Chronicle“ aus Amsterdam: Die Deutschen haben einen erneuten Hauptangriff auf die Stellungen der Verbündeten an der IJser begonnen. Wahrscheinlich wird der Angriff von größeren Truppenkräften mit schwereren Geschützen ausgeführt werden als jemals zuvor.

#### Holländische Berichte. — Maßnahmen gegen die Spione.

hd. Amsterdam, 4. Dez. Diefje Blätter berichten: Einzelnachrichten über die Kämpfe an der IJser fehlen noch. Zahlreiche Verwundete sind in Brüssel angekommen. Seit Dienstagfrüh 6 Uhr hört man fast ununterbrochen Kanonendonner. Ganze Züge von Automobilen, Munitionskolonnen, Wagen mit Material und Proviant erreichen sich bis Mariakerke, wo die Grenze des Operationsgebietes ist. Die Küste ist in vollkommenem Verteidigungszustand. Die strengsten Maßregeln sind gegen Spionage getroffen worden. Mehrere hundert Flüchtlinge, die vorgehen aus dem Kampfgebiet kamen und nach Holland wollten, sind zurückgewiesen worden. 30 Einwohner aus Ostende, darunter zahlreiche Franzosen und Engländer, wurden unter dem Verdacht verhaftet, zum Feinde Beziehungen unterhalten zu haben. Sie wurden nach Deutschland transportiert. In Gent wurde eine Anzahl angesehener Bürger festgenommen wegen des letzten Bombenanschlags gegen das Benzindepot. Es heißt, daß die Lage desselben durch Spione verraten worden war.

Br. Amsterdam, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bln.) Der „Vorwärts“ berichtet: Unter den Gefangen in Gent befinden sich Gefolge Anseele und der Bürgermeister Braun.

#### Der französische Kriegsbericht.

W.T.B. Paris, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht von 3 Uhr nachmittags besagt: In Belgien ziemlich heftige Kanonade gegen Neuport und südlich Ipern. Die überschwemmung erstreckt sich südlich von Dinant und über den Eys nach der Somme. Heftige Beschießung von Mignoulle. Ruhe auf der Front an der Somme, Aisne und in der Champagne. In den Argonnen wurden mehrere Angriffe des Feindes zurückgeworfen. Wir rücken ein wenig vor. Im Woëvre zeigte die deutsche Artillerie eine gewisse Tätigkeit; doch sind die Ergebnisse un-

bedeutend. In Lothringen und in den Vogesen nichts von Bedeutung.

#### Die „kommende Offensive“ der Verbündeten im Westen.

hd. Haag, 4. Dez. Der „Haager Nieuwische Courant“ erfährt aus angeblich guter Quelle, daß die strategische Offensive seitens der Verbündeten in Belgien, die mit einer taktischen Offensive zusammenhänge, bald einer allgemeinen Offensive Platz machen werde. Die reorganisierte belgische Armee wird mit den in Frankreich ausgebildeten Rekruten auf eine Stärke von 100 000 Mann geschätzt.

#### Die schweren englischen Verluste.

W.T.B. London, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Der militärische Korrespondent der „Times“ gibt (wie bereits kurz in der Morgen-Ausgabe mitgeteilt) die Verluste der britischen Armee auf 84 000 Mann an, was ungefähr der ursprünglichen Stärke des britischen Heeres entspricht, als es ins Feld rückte. Die Verluste in der Schlacht bei Ipern und Armentières betragen etwa 50 000 Mann, wovon etwa 5500 auf das indische Korps entfielen. Der Korrespondent fährt fort: Wir müssen zugeben, daß die deutschen Truppen trotz schrecklicher Verluste noch zahlreicher sind als wir, und daß sie starke Stellungen einnehmen. Sie besitzen eine furchtbare Artillerie, die zerstreut aufgestellt und wohl verborgen ist. Ihr schweres Geschütz hat noch die Oberhand und begräbt beständig unsere Leute, indem ganze Abteilungen der Laufgräben zerstört werden. Ihre Scharfschützen sind kühn und hartnäckig. Ihre Grabenmörser und Granaten verursachen uns beständige Verluste und obwohl ihre Aufklärung in der Luft seltener geworden ist, erscheinen doch noch Truppen und Albatros-Flugzeuge über uns und beobachten, was wir tun. Die englischen Offiziere und Unteroffiziere sind in schrecklichem Mangel geschwächt. Wir haben fast die ganze reguläre Reserve und den besten Teil der Spezialreserve vieler Korps an die Front gebracht. Wenn die Depots nicht länger imstande sind, guten und regelmäßigen Ersatz zu schicken, würde die Armee an der Front gern einen Teil der neuen Armeen als Ersatz begrüßen. Wir brauchen jeden Mann, den wir finden können, und werden bald erwidern müssen, wie wir die neuen Aushebungen am besten an der Front verwenden können, ob als Armeen, Divisionen und Brigaden in Einheiten oder zur Auffüllung.

#### Englische Vorjournisse wegen des Überschwemmungsgebietes.

hd. London, 3. Dez. Der deutsche Angriff auf Calais läßt immer noch auf sich warten, und die Stimmung in London wird täglich nervöser. Den Grund zu dieser wachsenden Beunruhigung bildet in der Hauptsache eine Nachricht, die die englischen Kriegskorrespondenten ihren Blättern gebracht haben und die die abwartende Haltung der deutschen Heeresleitung erklären soll. Der neue Schreckruf lautet: Die Überschwemmung in Nordflandern geht zurück. Nach den hier vorliegenden Berichten erscheint es, als ob den deutschen Pionieren in aller Stille eine enorme Tat gelungen ist, nämlich die wenigstens teilweise Wiederherstellung der durchstochenen Dämme mit dem größten Eifer haben die in der vordersten Front sich befindenden englischen Truppen festgestellt müssen, daß das Sumpfland, das sich schützend zwischen sie und die Deutschen gelegt hatte, täglich an Ausdehnung abnimmt. Stellenweise ist es sogar bereits möglich, den Morast trodden Fußes zu durchschreiten. Die englischen Fachleute sind sich der großen Gefahr wohl bewußt, die in dieser neuen Tatsache liegt. Falls die seit einiger Zeit eingetretene trockene Kälte anhält, so kann nicht daran gezweifelt werden, daß in wenigen Tagen große Teile des heutigen Überschwemmungsgebietes von der Infanterie ohne bedeutende Schwierigkeiten werden durchquert werden können. In den Erörterungen der Presse wird offen zugegeben, daß ohne die wertvolle Hilfe des Sumpflandes die Stellungen der Verbündeten äußerst gefährdet seien.

#### Die Einberufung der französischen Kammer.

W.T.B. Bordeaux, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Der Minister unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré beschloß, die Kammer zu einer außerordentlichen Session auf den 22. Dezember in Paris einzuberufen. Die Minister reisen Ende nächster Woche nach Paris, um dem Finanzaußen des Senats und dem Budgetausschuß der Kammer zur Verfügung zu stehen. Präsident Poincaré wird ebenfalls dann in Paris sein.

#### Neue französische Justizverbrechen.

Br. Paris, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bln.) Das französische Kriegsgericht in Casablanca, das, wie gemeldet, den österreichischen Konsularagenten Brandt und dessen Geschäftsteilhaber zum Tode verurteilt hat, hat ein neues Justizverbrechen begangen, indem es auch die beiden anderen Hauptangeklagten im Verurteilungsprozeß, den deutschen Großkaufmann G. Kide und den deutschen Landwirt G. Krake, zum Tode verurteilte.

#### Von den östlichen Kriegsschauplätzen.

##### Kaiser Wilhelm auf dem Kriegsschauplatz in Süd-Polen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Dez. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser besuchte heute Teile der in der Gegend von Czernichau kämpfenden österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen. Oberste Heeresleitung.

#### Des Kaisers Grüße an Schlefien.

W.T.B. Breslau, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Schlef. Volksztg.“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Oberpräsidenten v. Günther: „Der Kaiser hat mich mündlich allergnädigst beauftragt, seine Schlefier zu grüßen. Sein Besuch in Schlefien gelte der Provinz und ihren tapferen Söhnen. Seine Majestät beglückwünsche die Provinz zu ihrer mannhaften Haltung in schwerer Zeit und zu den glänzenden Taten der Schlefier, insbesondere auch der schlefischen Landwehrmänner im Felde, und habe das feste Vertrauen, daß sie weiter alle ihre Aufgaben erfüllen werden.“

#### Eine Stadt „Hindenburg.“

Br. Zabrze (Oberschlefien), 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Ntr. Bln.) Die Gemeinderatsung von Zabrze hat gestern einstimmig beschlossen, die Umwandlung ihres Namens in Hindenburg zu beantragen und den Generalfeldmarschall v. Hindenburg telegraphisch um seine Zustimmung gebeten.

#### Abhebung des Generals v. Rennenkamps.

W.T.B. London, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ meldet aus Petersburg: General Rennenkamp wurde vom Oberbefehl entbunden, weil er in der Konzentrationsbewegung zur Einschließung der Deutschen seine Stellung zwei Tage zu spät eingenommen hat.

Berlin, 4. Dez. Zur Abhebung des Generals Rennenkamp schreibt der militärische Sachverständige des „Berliner Tageblattes“: Auf General Rennenkamp setzte Rußland große Hoffnungen. Im Kriege gegen Japan wurde sein Name bekannt. Vor dem Ausbruch des jetzigen Krieges trat er an die Spitze des Militärbezirks Wilna, und auf seine besondere Kenntnisse der deutschen Grenze vertraute man, als man ihm das Oberkommando der Rienen-Armee übertrug. Aber ihn ereilte das gleiche Geschick wie General Samsonow. Letzterer wurde von Hindenburg bei Tannenberg, Rennenkamp südlich von Insterburg völlig geschlagen. Nur mit knapper Not entging Rennenkamp der Gefangenschaft. Nun ist er offenbar Hindenburg noch einmal in die Arme gelaufen. Dem verspäteten Eintreffen des russischen Generals schreibt man die Schuld an dem verunglückten russischen Angriff zu. Ob das zutrifft, kann erst eine spätere Zeit lehren. — Im „B. Z.-A.“ heißt es: Man hat Rennenkamp zum Sündenbock für die verunglückte Umzingelung in Polen gemacht, ob mit Recht, das zu beurteilen kann nicht unsere Sache sein; Rennenkamp habe kein Glück gehabt und unglückliche Generale werden „gegangen“.

#### Spannung in Petersburg.

W.T.B. Kopenhagen, 3. Dez. (Nichtamtlich.) „Politiken“ gibt folgende Meldung der Londoner „Times“ aus Petersburg wieder: Die Hauptstadt wartet ungeduldig auf Nachrichten aus Polen. Die vorliegenden Meldungen tragen dazu bei, die Spannung zu erhöhen. Trotz der klimatischen Schwierigkeiten halten die Deutschen ihre Stellungen bei Lodz und Lwow und haben den Russen sehr schwere Verluste zugefügt. Jetzt erwarten sie Verstärkungen, aber woher solle Deutschland Verstärkungen nehmen?

#### Der österreichische Tagesbericht.

W.T.B. Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 3. Dezember, mittags: Unsere Situation auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat sich gestern nicht geändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:

v. Höfer, Generalmajor.

#### Gewalttaten der Russen in der Bukowina.

W.T.B. Wien, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Aus der Bukowina wird über fortgesetzte Gewalttaten der Russen, insbesondere gegen Rumänen, berichtet. So haben in Zadova am Seret Kosaken den 83-jährigen Gutsbesitzer, Mitmeister a. D. Demeter Ritter v. Sojan, dessen rumänische Nationalität ihnen bekannt war, um Mitternacht aus dem Bette gezerrt, im Garten angebunden und blutig geschlagen. Inzwischen demolierten sie die Wohnung Sojans und raubten sie bis auf die letzte Decke aus. Auch wurde beobachtet, daß die Kosaken verwundete Gendarmen an Pferde banden und forschafften.

#### Serbien vor dem Zusammenbruch.

W.T.B. London, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Times“ melden aus Petersburg: Die Lage in Serbien ist ernst. Die Österreicher haben jetzt dort eine halbe Million Soldaten einschließlich 30 000 Bayern. Serbien hat sehr große Verluste erlitten. Mehrere Regimenter haben nur noch 8 Offiziere statt 75. Die einzige Hoffnung ist die Hilfe Rußlands.

#### Belgrad kampflos preisgegeben.

W.T.B. Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Das siegreiche Vordringen unserer Truppen über die Kolubara hat den Gegner gezwungen, Belgrad, dessen Verteidigungsanlagen gegen Norden gerichtet ist, kampflos preiszugeben, um nicht die dortige Besatzung der Gefangennahme auszuliefern. Unsere Truppen drangen über die Save und aus südwestlicher



Nichtung in Belgrad ein und besetzten die Höhen südlich der Stadt. Die öffentlichen Gebäude, auch die Gesandtschaftspalais Deutschlands und Österreich-Ungarns, wurden sofort militärisch gesichert. An den übrigen Teilen der Gefechtsfront kam es gestern, da der Feind im Rückzuge ist und die eigenen Truppen auf den grundlosen Wegen nur langsam vorwärts kommen, nur zu kleineren Kämpfen mit feindlichen Nachhut, von denen etwa 200 Mann gefangen genommen wurden.

Wieder eine wesentliche Verbindung Serbiens zerstört.

Br. Sofia, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bl.) Nach Meldungen aus Rijak wurde auf dem großen Tunnel bei Zajetschar ein Dynamitentatentat verübt, so daß Serbien nun auch von Rumänien abgeschnitten ist. Durch das Attentat wird auch die Zufuhr der russischen Transporte auf der Donau unmöglich, dadurch dürfte die Kapitulation der serbischen Armee beschleunigt werden.

Rundgebungen für Deutsche und Türken in Österreich.

W. T.-B. Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Bei den gestrigen Rundgebungen anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers und der Befreiung Belgrads kam es in verschiedenen Städten — so in Zara und Triest — auch zu Rundgebungen für den deutschen Kaiser, die deutsche Armee und das Deutsche Reich sowie für die Türkei.

## Der Krieg im Orient.

### Der amtliche türkische Bericht.

Ein großer Erfolg errungen.

W. T.-B. Konstantinopel, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Der amtliche Bericht des Generalstabs teilt mit, daß die türkischen Truppen einen großen Erfolg in der Zone des Flusses Tschorkh davongetragen haben. Einzelheiten folgen.

### Eine große französisch-englische Flotte vor den Dardanellen.

Br. Rom, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bl.) Aus Stambul wird gemeldet, daß 40 französische und englische Schiffe vor den Dardanellen kreuzen und Gerüchte von Angriffsbefehlen verbreitet sind. Türkische Militärkreise halten jeden Durchbruchversuch für aussichtslos, da die Befestigungen wesentlich verstärkt und die Minensperre unüberwindlich sei.

Ein englisches Unterseeboot von den Türken vernichtet?

Die „Frankfurter Jtg.“ meldet aus Konstantinopel, 3. Dez.: Seit dem vor fast vier Wochen erfolgten und abgewiesenen Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Außenforts der Dardanellen hat man von einer weiteren Tätigkeit dieser Flotte nichts gehört; nur vor einigen Tagen konnte deutlich ein englisches Unterseeboot beobachtet werden, als es in einer Fahrt unter Wasser in die Dardanellen eindringen versuchte. Die türkischen Batterien eröffneten sofort das Feuer und glauben mit Sicherheit, einen Treffer beobachtet zu haben. In der Tat ist seitdem die Zahl der vor den Dardanellen beobachteten Unterseeboote um eins geringer als vorher, und neuerdings sind sämtliche Unterseeboote zurückgezogen worden.

### Die Lage in Ägypten.

Br. Rom, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Atr. Bl.) In Neapel traf gestern der Dampfer „Syracuse“ aus Alexandria mit 80 Italienern und ausgewiesenen Türken ein. Nach Angabe der Reisenden haben die meisten Europäer Alexandria verlassen. Die Zurückgebliebenen dürfen die Araberquartiere nicht betreten, wo viele Beduinen eingetroffen sind, die sich in Not befinden und zu Aufrührungen geneigt sind. Am 28. November wurde der englische Polizeichef ermordet. Die Besorgnis vor den Aufständischen ist größer, als die Engländer zugeben wollen. Am Suezkanal wird fieberhaft an den Befestigungen gearbeitet. Alle Brunnen bis zur syrischen Grenze sind unterminiert, um dem türkischen Invasionskorps die Wasserzufuhr unmöglich zu machen.

Australische und neuseeländische Kriegertruppen in Ägypten.

W. T.-B. London, 4. Dez. (Nichtamtlich.) Wie das Reutersbureau amtlich berichtet, sind australische und neuseeländische Truppen in Ägypten eingetroffen, wo sie an der Landesverteidigung teilnehmen und ihre Ausbildung vollenden sollen. Sie werden später nach Europa an die Front geschickt.

### Der Khedive über Deutschland und den Kaiser.

Id. Konstantinopel, 4. Dez. In dem amnütig an europäischen Ufer des Bosporus bei Bebel gelagerten Skonak seiner Mutter wurde der Berichterstatter der

„Voss. Jtg.“ vom Khediven empfangen. Die Unterhaltung wurde überwiegend in deutscher Sprache geführt. Sie betraf natürlich das ausschließliche Thema aller Erörterungen, den Krieg und vor allem das große militärische Unternehmen, das gegen Englands verwundbarste Stelle gerichtet ist, von dem das Schicksal Ägyptens und seiner Herrscher abhängt. Der Khedive erwartet vertrauensvoll die Entwicklung des Unternehmens und zweifelt nicht an dem Erfolg, da das Unternehmen umsichtig vorbereitet und in die Hände höchst zuständiger Personen gelegt ist. Der Khedive erzählte mancherlei, was die englische Bedrückung Ägyptens kennzeichnete und wie sich diese wirtschaftlich geltend gemacht habe. Es sei gar nicht möglich gewesen, andere als englische Waren nach Ägypten einzuführen. Bei den Ausschreibungen stand von Anfang an fest, daß nur englische Häuser berücksichtigt wurden. Mit der Aufhebung des politischen Druckes werde auch der wirtschaftliche Zwang aufhören und Deutschland auf dem ägyptischen Markte die ihm gebührende Stelle einnehmen. Der Khedive gab seiner Bewunderung für die Taten des deutschen Heeres und seiner Führer, insbesondere für die geniale Strategie Hindenburgs Ausdruck. Auch die Grausamkeiten gegen die Deutschen in den englischen Gefangenenlagern wurden berührt und der Khedive hob hervor, wie sich demgegenüber die Angaben wegen der angeblichen Ausschreitungen der Deutschen ausnehmen. Mit großer Wärme sprach der Khedive von der Persönlichkeit und den politischen Bestrebungen unseres Kaisers, den er schon wegen seiner Sympathien für den Islam stets aufrichtig verehrt habe, in dem er aber auch einen der bedeutendsten und zielbewußtesten Staatsmänner sieht. Als verständnisvoller Beobachter des wirtschaftlichen Lebens habe er auf den Khediven großen Eindruck gemacht. Daß Deutschland allein von allen kriegsführenden Staaten kein Moratorium zu errichten brauche, daß die deutschen Banken ihre Funktion weiter erfüllen und daß der Goldschatz der Reichsbank ständig wächst, das hätten selbst wohlwollende Beurteiler für unmöglich gehalten. Deutschland habe so das französische Märchen vom armen und vom Kredit lebenden Deutschland gründlich zerstört. Mit dem Wunsch, den Khediven bald wieder als rechtmäßigen Herrscher in Kairo begrüßen zu können, verließ der Berichterstatter das Palais am Bosporus.

### Ministerpräsident Graf Hertling über die Reichstagssitzung.

Berlin, 4. Dez. Der zurzeit noch in Berlin weilende bayerische Ministerpräsident Graf Hertling äußerte sich zu einem Mitarbeiter der „Kreuztg.“ über die Rede des Reichstags: Ich habe nahezu vier Jahrzehnte dem Reichstag angehört. Ich weiß von Augenzeugen, welchen Eindruck der hellodernde Begeisterung gemacht hat, von welcher der Reichstag am 4. August befeuert war. Aber so wichtig, so zahlreich entschlossen und unbedingbar, wie vorgestern, ist der Reichstag noch nie gewesen. Der in seinem Ernst und seiner Stärke erregende Beifall, der den markigen Worten des Reichstagslers geworden ist, ließ erkennen, daß das deutsche Volk wie ein Mann entschlossen ist, durchzuhalten, und daß jeder sich vorrechnen, der glaubt, Deutschland werde sich zu einem Frieden verstehen, der nicht der blutigen Opfer wert ist, die wir gebracht haben. Für Mannader und Schwächlinge ist jetzt in Deutschland kein Platz. Der Reichstagsler hat gestern nochmals an Hand des Materials, das für unsere Gegner vernichtend ist, den Beweis erbracht, daß wir den Krieg nicht gewollt haben. Nun er uns aufgezwungen ist, werden wir ihn durchkämpfen bis zum Einsetzen der alleräußersten Kräfte. Wir können der Zukunft mit ruhiger Zuversicht entgegensehen. Unsere Feinde haben den Opfergeist, die Entschlossenheit und Stohkraft des deutschen Volkes unterschätzt.

### Der Eindruck der Reichstagssitzung in Oesterreich.

W. T.-B. Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Die „Reichspost“ bemerkt zu der Sitzung des deutschen Reichstags: Das Ereignis der Sitzung war neben der einhelligen Bewilligung des neuerlichen 5-Milliardenkredits die Rede des Reichstagslers, ein oratorisches Meisterwerk voll überzeugender Kraft und hinreichendem Schwung. Der wichtige Ausdruck der großen Zeit war der

treue Spiegel der monumentalen Größe, die das deutsche Volk in diesen weltgeschichtlichen Tagen offenbart, und eine würdige Fortsetzung der Rangierrede vom 4. August. — Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Was der Reichstagsler v. Bethmann-Hollweg gestern im Reichstag gesagt hat, ist schon als Rede eine der größten Leistungen, die nach dem Fürsten Bismarck auf dem Platze des leitenden Ministers vollbracht worden sind, aber sie hatte ein größeres Verdienst. Sie war männlich und zugleich ernst, mit einem Grundton, der die noch zu überwindenden Schwierigkeiten deutlich erkennen läßt. Die Sitzung des Reichstags entsprach der Würde eines großen Volkes, das den Gegner nicht unterschätzt, aber auch die eigene Willensfähigkeit und Kraft richtig schätzt. Es war ein großer Zug in den Reden des Präsidenten, des Reichstagslers und den Kundgebungen der Parteien. Der Eindruck ist der: Die Deutschen sind ein großes mutiges Volk. Reichswürdig sind die Feinde, die es fortwährend zwingen, um seinen Bestand, seine Einheit und Entwicklungsfreiheit zu kämpfen.

W. T.-B. Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Das „Neue Wiener Abendblatt“ schreibt über die Rede des Reichstagslers v. Bethmann-Hollweg: Die Sachlichkeit seiner Ausführungen selbst in so aufregenden Momenten erhöht ihr Gewicht, ihre Beweisraft und Gültigkeit, alle Anzweiflungen zu entwerfen, bis zur Unabweisbarkeit. Es war nicht die Schuld des deutschen Reichstagslers, wenn ein Teil seiner Rede einer Anklageschrift gegen England und Rußland ähnlich werden mußte. Mit überzeugender Kraft enthüllte er Englands Spiel mit der belgischen Neutralität. Wenn der Reichstagsler an die Anstrengungen erinnerte, welche die deutsche Politik gemacht hat, um England und England zur Verständigung mit Deutschland zu bewegen, so weiß man, daß dies schon darum keine leichte Aufgabe sein konnte, weil jedes dahin zielende deutsche Bemühen nur zu häufig von den Vertretern der internationalen Stimmungen als zu große Nachgiebigkeit bekämpft wurde. Einen um so größeren Beweiswert haben diese Bemühungen aber heute. Das Wort des deutschen Kaisers: „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur Deutsche“, ist auf den Schlachtfeldern, wie überall im Reiche, zu einer alles beherrschenden, wahrhaft ergreifenden Devise geworden. Wenn Militarismus, Hunnenhum und Barbarei so aussehen, wie diese Hebung aller sittlichen, wahrhaften und intellektuellen Kräfte in Deutschland, können sich die Staaten des Dreiverbandes und ihre Satelliten auch nur ein solches Hunnenhum wünschen. In diesem Gefühl kann Deutschland wirklich durchhalten, bis es die Sicherheit haben wird, daß es keiner mehr wagen wird, seinen Frieden zu stören, zumal es an Österreich-Ungarn und der Türkei feste Bundesgenossen hat.

W. T.-B. Wien, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Zu der gestrigen Kriegssitzung des deutschen Reichstags schreibt die „Neue Freie Presse“: Der Reichstag hat eine würdige Fortsetzung dessen erlebt, was am 4. August stattfand. Mit der gleichen Begeisterung und ehrernen Entschlossenheit standen alle Parteien bei der Bewilligung weiterer fünf Milliarden zusammen, um dem Vaterland in schwerer Not zu helfen und das ruhmvoll Begonnene siegreich zu Ende zu führen. In den Worten des Reichstagslers war eine Rufkraft und jenes ernste Selbstbewußtsein, welches, ohne den Gegner zu verachten und ohne die noch zu lösende Aufgabe zu verkennen, aus dem Geiste des Volkes und seinem Siegerwillen die Hoffnungen schöpft, daß dem deutschen Volke sein Triumph über die Bedränger gegönnt sein werde. Die weiteren Ausführungen des Reichstagslers brachten Tatsachen vor, welche tief hineinleuchten in die Machenschaften, welche das Deutsche Reich schwächen und ihm das Leben unmöglich machen sollten. Der deutsche Reichstagsler rief mit seinem einfachen, herzlichen Ton das ganze Haus hin und herzieht es in jene Bewegung, welche der großen Zeit und der Größe der Opfer entspricht und im Handumdrehen fünf Milliarden bewilligt. Der 2. Dezember, der Tag der Befreiung Belgrads, war auch für das Deutsche Reich ein Ruhmestag.

### Die Meinung in der Schweiz.

W. T.-B. Basel, 3. Dez. (Nichtamtlich.) Aus der Rangierrede haben die „Baseler Nachrichten“ u. a. folgende Stelle hervor: „Wenn der Krieg beendet ist, werden Parteien wiederkehren usw.“; aber ich für meinen Teil verspreche, dafür zu kämpfen, daß es in diesem Kampf nur noch Deutsche geben darf.“ Das heißt, gegen die Sozialdemokratie wird weiter gekämpft; aber ihre Anhänger werden nicht mehr als vaterlandslose Kotte, sondern als gleichberechtigte politische Gegner behandelt werden. Das ist ein bedeutsamer Schritt; aber er ist durchaus verständlich angesichts der imponierenden Entschlossenheit des

## Kriegsbrieife aus dem Osten.

Von unserem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter.

### Kämpfe auf dem Eis der Seenplatte.

I.

....., 20. November.

Unser Auto hält vor dem Schloß, das den Offizieren eines größeren gemischten Verbandes als Quartier dient. Ein paar Kompagnien liegen auch dort. Wir schreiten durch die mächtige Eingangshalle, gehen die alten knarrenden Eichenstufen hinauf nach dem Vorraum zum ersten Stod. Im Vorbeigehen sehe ich auf die Silber im Treppenhause, die Graben und Gräben, die einmal über diese Stufen gestiegen sind mit leichten und schweren Schritten durch mancherlei Zeiten des glücklichen Hauses. Ein kleines Bildchen halte ich, ohne es zu wissen, in den Augen. Eine junge Komtesse mit seltsam lächelndem Blick, einem leicht geöffneten schmalen Mund und einer schier leichtsinnigen Art, das weiße Spitzenhemd zu tragen.

Oben ist ernsthafte Begrüßung. Wir werden dem Führer der Abteilung vorgestellt. Rittmeister v. R. und die anderen Herren, die eben mit dem Frühstück fertig sind. Es ist 8 Uhr früh. Der Nebel tritt, wie wir sprechen, langsam empor, und die klatterigen Vorhänge vor den hohen Schloßfenstern gehen wie von unsichtbaren Händen nach oben gezogen die Aussicht in das weiße Winterland frei. Wir wärmen uns ein wenig auf, legen die schweren Pelze und die paar Pfund Wolle, die wir an uns haben, beiseite und machen uns marschfertig. Oberleutnant R. wird uns die Befestigungen am Ufer zeigen und verspricht uns außerdem, daß wir die Russen diesmal von Angesicht zu Angesicht sehen würden. „Unsere Vorposten stehen sich drüben am Wald auf 80 Meter gegenüber. Des Morgens begrüßt man sich. Ein

paar Leute haben neulich auf Bitten der Russen Tabak hingelegt und dafür einen Bad russischen Tee bekommen. Die Vorpostenschießerei hat hier keinen Zweck. Sie werden das Gelände ja gleich sehen.“

Vor dem Portal draußen werden Karabiner verteilt, und wir gehen uns in Marsch. Die mächtigen alten Eichen des Schloßparkes sind weiß bemalt, zuweilen wirkt der leichte Wind eine Schneelast stäubend auf den Weg, der so glatt ist, daß ich jetzt schon bedauere, meine Kniee nicht wariert zu haben. Es ist nur der Ton von grau und weiß in der Parklandschaft, und ein hellgrauer Himmel, der neuen Schnee verspricht, wölbt sich darüber. Trotzdem ist der Weg von zauberhafter Schönheit, der Schnee flimmert, flirrt und bildet auf den breiten Wiesenflächen leuchtende Wellen und Hügel und spannt über alles Verwahrloste und Unansehnliche einen hellen Schein.

Um wärmer zu werden, schreiten wir, soweit es die Glätte erlaubt, tüchtig aus. Die Wiese dehnt sich plötzlich meilenweit und wird sehr glatt. Wir sind am Rande des Sees. Drüben, wo die dünnen Erlenbestände wieder anfangen, stehen die Russen. Der schmale Landungssteig ist mit Sandfäden gedeckt. Hinter dem Uferdamm steht eine wunderschöne Schiffsbilla für den starken Vollen.

Ich gehe auf den kleineren Steg hinaus. Eine schmale Fahrtrinne führt nach rechts in die Mitte des Sees, die noch nicht zugefroren ist. Rauch steigt da auf. Hinter einer Insel hervor dampft ein kleines Schiff, das auf dem See eine merkwürdige Sache zu stehen hat. „S. M. S. Schiff Barbara“, sagt Oberleutnant R. „Unser Kriegsschiff. Es hat eine ruhmvollere Vergangenheit hinter sich von den ersten Kämpfen an den Kasatischen Seen an. Jetzt bricht es Eis und die Angriffslust der Russen. Es wird gleich anfangen zu funken.“ Da klickt es auch schon am Heck der „Barbara“ auf und es dröhnt mit zehnfachem Widerhall von dem Ufer zurück.

Die schweren Batterien zur Rechten und weiter zur Linken beginnen auch zu feuern. Das Ziel, eine Kugel an andern Ufer, ist aber von hier nicht zu erkennen.

Die kleinen Inseln vor uns sind seit ein paar Tagen wieder in unserer Hand. Als die Russen sie mit stärkeren Kräften nahmen, mußte der Posten sie noch mit Sähen verlassen. Jetzt sind ein paar Stellen, an denen das Eis bis hinüber trägt. Im Gänsemarsch sehen wir uns in Bewegung. Der Weg von vorn war rau gegen die Glätte dieser Strede. An ein paar Streifen ist Spiegelsis. Durch die klare Giebede sieht man wie durch dunkelgrünes Glas auf den Grund des Sees. Die Wasserpflanzen stehen mit herzförmigen Blättern gegen die gläserne Mauer, an manchen Stellen ist ein Blätterherz in die Eisschicht miteingeforen. Gerade als ich die eilige Herrlichkeit still betrachtete, beginnt hinter dem Gehöft auf der kleinen Insel, die ich jetzt fast erreicht habe, das gleichmäßige Hämmern eines Maschinen-gewehres. Ich folge dem anderen rasch nach und bin mit ein paar Schritten auf der Insel. Ein kleines Bauernhaus, das der Bauer noch bewohnt, ein paar kümmerliche Ställe, in denen die Schweine grunzen, Holzstapel und Ackergeräte heben sich aus dem weichen Schnee. Aus Hieselsteinen ist eine Brustwehr hergestellt. Man beherrscht die Eisfläche von hier bis zum anderen Ufer. Maschinengewehre sind in Verreißung. Über das Eis hinweg kann man auf der anderen Seite überschneitete Schiffsrüden erkennen. Sie gehen spitz nach oben zu, wie die Radianerzelle, die wir uns als Kinder bauten. Es sind die Vorpostenhütten der Russen. Augenblicklich sind sie aber nicht besetzt, aus der nahen Entfernung von kaum 2000 Meter könnte man sie von hier wie ein Gieb durchlöchern, da der Wind frei ist. Mit dem Glas sehe ich deutlich am Waldrand dahinter eben eine schmale Kette russischer Infanterie hervorquellen. Sie machen Halt. Das deutsche Maschinengewehr scheint sie beschossen zu haben.



deutsches Volk, welche sich bei dem neuen Kriegssopfer von 5 Milliarden, trotz der Extrabaganz des Abgeordneten Liebknecht, auch in dieser Reichstags-Sitzung wieder so glänzend bewährt hat. — Die hiesige „Nationalzeitung“ bemerkt zu der Reichstags-Sitzung u. a.: Mit kraftvoller Entschlossenheit hat das Deutsche Reich sich zum Kriegerkampf gegen drei Fronten gestellt und der Welt bewiesen, daß es für die Aufrechterhaltung dessen, was es in Tagen heißer Schlachten, in Jahrzehnten einträglicher Friedensarbeit erworben hat, alles einzusetzen gewillt ist. Nachmals ist dieser eine feste Wille in einer Reichstags-Sitzung zum Ausdruck gelangt. Dem historischen 4. August schließt sich der 2. Dezember würdig an. Nach Besprechung der Rede des Reichstagsabgeordneten Liebknecht: Die Anerkennung wird ihm nicht vorenthalten werden, daß es sein Verdienst ist, wenn auch die zweite Sitzung des deutschen Reichstags seit Ausbruch des Krieges zu einer eindrucksvollen Kundgebung des gesamten Volkswillens für das unerschütterliche Ausstehen im Kampfe geworden ist.

### Die Arbeiten der freien Kommission des Reichstags.

Br. Berlin, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der „Vorwärts“ berichtet: Die freie Kommission des Reichstags war am Donnerstag zur Besichtigung der Gefangenenlager in Döberitz eingeladen worden. Mit Rücksicht auf die Geschäftsverhältnisse der Kommission wurde davon Abstand genommen, der Einladung an diesem Tage Folge zu leisten. Die Kommission trat dann in der Beratung einer Anzahl Heeresfragen ein, wobei besonders über die Gefangenenlager sowie über die Verpflegung und Behandlung der Kriegsgefangenen Erörterungen gepflogen wurden. Bei dieser Gelegenheit unterhielt man sich auch über die von den Behörden angeordnete Räumung einiger Teile Ostpreußens. Die Rat der Flüchtlinge wurde lebhaft geschätzt und weitgehendste Abhilfe in Aussicht gestellt. Allerdings ist ein Teil des Notstandes auch auf die Korplosigkeit der Bevölkerung zurückzuführen. Auch die Arbeitsverhältnisse der Schanzarbeiter wurden in den Kreis der Erörterungen gezogen.

### Die traurige Rolle Dr. Liebknechts.

Eine Erklärung Liebknechts an den Reichstagspräsidenten. Br. Berlin, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Reichstagsabgeordneter Liebknecht hat, wie der „Vorwärts“ mitteilt, an den Präsidenten des Reichstags eine Erklärung gelangen lassen, die seine Abstinenz über die Kriegskredite motivieren soll. Es ist zulässig, solche Erklärungen zu einer Abstimmung abzugeben. Diese sind in das Protokoll aufzunehmen. Der Reichstagspräsident hat die Aufnahme der Liebknechtschen Erklärung abgelehnt, weil sie so abgefaßt sei, daß sie, wenn sie in der Sitzung öffentlich vorgetragen worden wäre, unbedingt Ordnungsrufe nach sich gezogen hätte.

### Eine prächtige Rede Bassermanns.

Br. Berlin, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Im Anschluß an die Kriegssitzung des Reichstags hatte die nationalliberale Reichstagsfraktion sich zu einer Abschiedsfeier versammelt, in deren Verlauf der Parteiführer Bassermann eine Rede hielt, in der er unter anderem sagte: Wieder ein großer Tag des Parlaments. Ich bin der Überzeugung, die Tatsache, daß wir gegen eine Stimme einen Milliardenkredit bewilligt haben, ihren Eindruck nicht verfehlen wird. In diesen Tagen wollen wir auch gedenken des Altmeisters der deutschen Politik, Bismarck, dem wir diese heiligen ersten Stunden verdanken. Wie würde sein Auge leuchten, wenn es sähe, wie dieses, sein deutsches Volk, einig geworden ist. Wie überall über den kleinen Streit die stolze Vaterlandsliebe sich erhebt und all den Streit hinwegspült. Wir haben alle das Empfinden, wir, die wir draußen im Felde standen und stehen und die wir daheim geblieben sind: Das deutsche Volk wird aus diesem gewaltigen Kriege ein neues großes Deutschland nach Hause bringen. Die leuchtenden Augen der Jungmannschaften bürden uns dafür. Sie verbluten in Wasser und Sumpf. Die alten Landsturmmänner, die weitab von Haus und Herd treue Grenzschutz halten, wollen nur das eine Ziel: Deutschland zu schützen gegen eine Welt von Feinden. Eine so große Zeit wird nicht spurlos vorübergehen, sie wird das deutsche Wesen vertiefen und manches abtun, was an Schlachten an uns haftet. Aber das Schwerkere, das den Familien auferlegt wird durch den Tod oder Verwundungen der Angehörigen, hebt durch den Tod oder Verwundungen der Angehörigen, hebt und hinweg das starke Bewußtsein der Siegesnotwendigkeit, die Gewissheit, daß wir siegen werden und müssen, daß wir über eine Welt von Feinden triumphieren

müssen. Darum bluten wir. Und wir wissen es: Siegreich wird der deutsche Adler seine Schwingen entfalten und aufsteigen zu höheren Höhen als je. Und wir werden die Länder, die gedüngt sind mit deutschem Blute, festzuhalten wissen auch für alle Zukunft. Die heiße Liebe zu unserem deutschen Vaterlande macht uns stark, die größten Opfer zu bringen. Wir werden darum aber auch festhalten, was wir errungen und dazu erwerben, was wir brauchen. Aber den blutigen Krieg zum herrlichen Sieg: das sei die Lösung der großen Zeit.

### Die Erfolge der Kriegschirurgie.

Br. Heidelberg, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Chirurg Geh. Rat Professor Dr. Czerny teilte mit, die Kriegschirurgie habe solche Fortschritte gemacht, daß 87,5 Prozent der Verwundeten bisher als geheilt entlassen werden konnten und nur 6,5 Prozent untauglich geblieben sind.

### Die Söhne des Generalleutnants v. Lubendorff.

Berlin, 4. Dez. Wie die „Tägl. Rundschau“ hört, befindet sich Frau v. Lubendorff, die Gemahlin unseres berühmten, vor kurzem zum Generalleutnant beförberten Generalstabsobersten der Hindenburgschen Armee, in Schlachtensee. Von hier aus besucht sie ihren schwerverwundeten Sohn, der sich in einem hiesigen Sanatorium befindet und seiner Genesung entgegengeht. Von zwei weiteren Söhnen, die im Alter von 17 und 18 Jahren als Offiziere im Felde stehen, erhielt Frau Ergellenz Lubendorff bisher günstige Nachrichten.

### Eine italienische Unterzeichnung der Schuld Belgiens.

Berlin, 4. Dez. In einem Kommentar der römischen Zeitung „Popolo Romano“ zu der Rede des deutschen Reichstagsabgeordneten Liebknecht heißt es, es könne durchaus kein Zweifel darüber bestehen, daß Belgien tatsächlich an dem vorbereiteten Komplott gegen Deutschland beteiligt war.

### Ein Aufruhr belgischer Soldaten in einem holländischen Gefangenenlager.

W. T.-B. Amsterdam, 3. Dez. (Nichtamtlich.) „Handelsblad“ meldet aus Zeist: In dem hiesigen Internierungslager wurde heute von Belgischen Widerstand geleistet, worauf die niederländischen Bewachungstruppen Feuer gaben. Fünf Belgier wurden getötet und sechs verwundet. Bereits gestern Abend war ein gewisser Widerstand unter den Internierten bemerkt worden. Die elektrische Leitung hatte man durchgeschnitten. Es wurde sofort Polizei aus Zeist requiriert, und heute früh wurden Truppen zur Verstärkung aus Utrecht herangezogen. Es ist noch nicht vollständig gelungen, den Widerstand der Belgier zu brechen. Nach einer anderen Meldung aus dem Haag sind bei dem Vorfall sechs belgische Soldaten getötet und neun verwundet worden.

### Protestversammlungen gegen die geplante Einführung der Wehrpflicht in England.

Br. Amsterdam, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Der Londoner „Evening News“ zufolge hat die Arbeiterpartei für den 6. Dezember im vereinigten Königreich Massenversammlungen gegen die bevorstehende Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Großbritannien einberufen.

### Unterdrückung der öffentlichen Meinung in Irland.

W. T.-B. Amsterdam, 4. Dez. (Nichtamtlich.) „Telegraaf“ berichtet aus London: In Dublin hielt die Polizei gestern Nacht Hausdurchsuchungen bei allen Zeitungsverkäufern und in allen Läden ab. Eine Anzahl Exemplare des Blattes „Irish Freedom“ (Irische Freiheit) wurden beschlagnahmt. In den Räumlichkeiten dieses Blattes wurden ebenfalls Hausdurchsuchungen abgehalten.

### Zur angeblichen Gefangennahme de Wets.

W. T.-B. Pretoria, 3. Dez. (Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Kommandant Brits berichtet, daß er am 1. Dezember de Wet auf der Farm Waterburg, 190 Meilen östlich von Mafeking, gefangen genommen habe. De Wet überschritt in der Nacht vom 21. November den Vaalflus und betrat Transvaal, von dem Kommandanten Dutoit im Automobil verfolgt. Er entkam aber mit vier Anhängern und traf ein kleines Kommando, das sich im geheimen in dem Bezirk Schweizerende gebildet hatte und hauptsächlich aus Buren bestand, die aus dem westlichen Freistaat geflüchtet waren. De Wet rühte mit dieser Truppe so schnell in westlicher Richtung vor, daß die Bemühungen der Regierungstruppen, ihn zu umzingeln, ergebnislos blieben. Eine Reihe schwerer Gewitter begünstigte de Wet, da es unmöglich war, auf den schlammigen Wegen Automobile zu benutzen. De Wet überschritt am 25. November die Eisenbahnlinie nördlich von Bondelsare. Kommandant Brits begann die Verfolgung von

Brijburg aus und nahm am 27. November einen Teil des Kommandos de Wets unter dem Unterkommandanten Wolmarans gefangen. De Wet hatte am Tage zuvor diese Abteilung verlassen und war weiter westlich gezogen. Die Verfolgung wurde ununterbrochen fortgesetzt. Am 1. Dezember holte Brits de Wet auf der Farm Waterburg ein. Die Buren, 52 Mann stark, ergaben sich, da sie umzingelt waren, ohne einen Schuß abzufeuern. Die Gesamtzahl der von Brits Gefangenen beträgt ungefähr 120, einschließlich des Kommandanten Dutoit und 5 Feldkornets. Die Verfolgung de Wets von Brijburg aus geschah mit Hilfe des Automobilkontingents von Witwatersrand unter Oberst Jordaan. Nur ein Bure wurde verwundet.

### Die Aufnahme der deutschen Gefangenen in Tunis.

W. T.-B. Zürich, 3. Dez. Die „Neue Zürcher Zeitung“ bringt eine Meldung eines römischen Blattes aus Tunis, nach welcher dort deutsche Gefangene, darunter sechs Offiziere und Schwerverwundete, eingetroffen sind. Die Dächer waren von Menschen dicht besetzt. Die erwartete Wirkung bei den Eingeborenen blieb aber vollständig aus. Die Araber zeigten angesichts der traurigen Schicksale der von der Gefangenschaft geschwächten und elend aussehenden Deutschen Mitleid und Ernst, während vornehmliche Damen die Deutschen mit Zurufen, wie „Vaches“ und „Bandiden“, beschimpften.

### Die deutschen Bewohner Tahitis zum Schadenersatz gezwungen?

Br. Genf, 4. Dez. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Bln.) Die deutschen Bewohner Tahitis wurden angeblich dazu verurteilt, drei Millionen Franken Schadenersatz für das Bombardement Tahitis durch die deutschen Schiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ zu zahlen.

### Rußland und die neutralen Balkanstaaten.

W. T.-B. Mailand, 3. Dez. Nach einer Petersburger Meldung des „Corriere della Sera“ wird die Sprache der dortigen Presse gegen die neutralen Staaten immer gereizter. Die „Weschnje Wremja“ wirft Bulgarien und Rumänien Undankbarkeit vor. Niemand (?) zweifle an dem endgültigen Siege Rußlands, aber es sei auch notwendig, daß der Sieg so bald wie möglich erfolge. Das siegreiche russische Heer fordere von den Neutralen eine unverzügliche Entscheidung.

### Die englisch-japanische Verletzung der Neutralität Chinas.

W. T.-B. Frankfurt a. M., 3. Dez. (Nichtamtlich.) Von geschätzter Seite wird uns über die Verletzung der Neutralität Chinas durch England und Japan geschrieben: Nach dem „Tageblatt für Nordchina“ führte in Tscheng-Chuan („Beratende Kammer“) Wang-Tschang-Tschau, der greise und hochangesehene Führer der chinesischen Fortschrittspartei, am 3. Oktober u. a. aus: Als der Krieg in Europa begann, erklärte China seine Neutralität. Als Japan dann den Krieg an Deutschland erklärte, verkündeten wir unsere Neutralitätsbedingungen. Als schließlich die Japaner in Langkau landeten, wurden wir gezwungen, Langkau und Weichan als Kriegszone einzuräumen. (Die Kriegszone wurde also erst von China bestimmt, nachdem Japan, Englands Bundesgenosse und Vasall, durch Landung von Truppen in Langkau Chinas Neutralität verletzt hatte.) Es muß doch aber eine Grenze dieser Kriegszone geben. Der Redner führte dann mehrere Berichte zuverlässiger chinesischer Zeitungen an, in denen über die Neutralitätsverletzung sowie über die Greuelstaten der japanischen Soldaten in Schantung bittere Klage geführt wird. Dann fuhr er fort: Das Vordringen der Japaner westlich über die Kriegszone hinaus ist unberechtigt. Großbritannien kann nicht von dem Vorwurf freigesprochen werden, ebenfalls unsere Neutralität verletzt zu haben, da England und Japan verbündet sind und im Einvernehmen handeln. Großbritannien behauptet, in den Krieg in Europa eingegriffen zu haben, um Belgiens Neutralität zu beschützen. Mr. Asquith kündigte dem Parlament an, daß Englands Ziel sei, Humanität und Zivilisation aufrecht zu erhalten. Aber tatsächlich sehen wir jetzt England ganz entgegengesetzt handeln. Seine und seiner Verbündeten Truppen verletzten jetzt unsere Neutralität in Schantung. Hat unsere Regierung bei England Protest eingelegt? In diesem Zusammenhang mag an das Wort des englischerseits vielbewunderten „Times“-Korrespondenten J. d. P. Wood in den „Recent Events and Foreign Politics in China“ erinnert werden: „Treaties and conventions bind only the weaker contracting party.“ (Verträge und Abmachungen binden nur den schwächeren abmachenden Teil.) Dies ist das wahre Leitmotiv der englischen Politik, dem nunmehr auch China zum Opfer fallen soll.

„Im Falle eines Angriffs bitte den bezeichneten Rückweg zu benutzen“, sagt der Oberleutnant. Aber die Russen denken an gar keinen Angriff, der am Tage über die glänzend weiße Fläche auch sehr starke Opfer kosten müßte. Sie sehen sich am Waldrand nieder, der größere Teil verschwindet wieder, durch den dunklen Schleier der Erlenstämme gebekt.

Von hier aus kann ich das Ziel unserer Batterie und der beiden „Barbara“ erkennen. Der hohe Schornstein der Biegelei ragt über den Baumkronen hervor. Rechts davon ist ein Dorf, in dem ein russisches Bataillon liegt. Im ganzen scheint man zwei Regimenter gegenüber feststellen zu können, die aber weiter rückwärts im Quartier liegen. Das Bataillon ist vorgezogen. Da lodern in dem Dorf die Flammen auf, in so weiter Ausdehnung glüht es über der weißen Landschaft, daß wir im Zweifel sind, ob das die Wirkung unserer Artillerie ist oder ob die Russen das Dorf selbst angezündet haben, weil sie abziehen wollen. Heute mittag wird unsere Infanterie vortreten, um die Lage festzustellen. Bis dahin hat die Artillerie den Vorstoß auf jeden Fall genügend vorbereitet. Sie schießt in regelmäßigen Abständen nach den russischen Stellungen hinüber.

Die Russen scheinen keine Geschütze in Position gebracht zu haben. Das gesamte schwierige Gelände, das wir beherrschen, würde es ihnen auch schwer erlauben. Ihre Batterien feuern nach Löben und Angerburg. Wenn sie das Feuer von einer Stelle sehr verlängern, können sie den See bis zur Mitte etwa noch erreichen. Nach einiger Zeit erscheinen auch ein paar weiße Schrapnellwolken in der Nähe der Stelle, wo die „Barbara“ feuert. Die weißen russischen Geschützwolken scheinen den Oberleutnant an etwas zu erinnern. Er geht an die Bauernfalle, klopft an das Fenster und ruft drei Mann von der Wachmannschaft mit Namen heraus. Dann geht er in die Rückwand, die Schutz vor dem Wind bietet. Aus der Tasche nimmt er zwei kleine Päckchen

in Seidenpapier und wickelt vorsichtig aus. Drei Eisene Kreuze. In der anderen Hülse sind die Päckchen. Die Leute treten an. Zwei Landwehrräucher und ein Reservist. Sie wissen, um was es sich handelt. Ihre mageren Gesichter sind ein wenig verlegen. Der Oberleutnant hält ihnen eine kurze Rede. „Kinder, weil Ihr neulich die Patrouille so gut gemacht habt, wegen Loh, wegen Bialla. Ich hoffe, daß Ihr weiterhin so brav Euer Pflicht tut.“

Die Batterie feuert in diesem Augenblick Salbenfeuer, daß die kleine Kiste leise zittert. Die Leute stehen stramm. Der Oberleutnant und Kompaniechef zieht das Band mit dem Kreuz daran durch das Knopfloch der Waffenhülle und steckt es dann fest. Es hängt natürlich viel zu lang herunter. Da geht unser Führer, der uns diesmal hierher gebracht hat, der famose Hauptmann W., Kommandeur des Kraftwagenparks der Armee, heran und besetzt jedem einzelnen kunstgerecht das Bändchen. Er quält sich redlich ab. Die Auszeichnungen sehen auf die eifrigen Finger, aber sie rühren sich nicht, zu helfen. Ihre Augen haben einen Ausdruck, als blickten sie in weite Fernen.

Da ist der Hauptmann fertig. Er gratuliert mit kräftigem Händedruck. „Schreiben wir Ruttien, was?“ In dem Gesicht des Mannes zuckt es leicht. Er drückt die Hand, wie mit einem Schraubstock. „Jawohl, Herr Hauptmann!“ Der Reservist, ein junger forschiger Kerl, strahlt wie'n Weihnachtsbaum, wie der Unteroffizier im Hintergrund feststellt. Der Kompaniechef gratuliert auch jedem einzelnen. Sie sind jetzt schon freier in ihren Bewegungen, außerdem scheinen sie mit ihrem Oberleutnant auch ihre Geheimnisse zu teilen. Denn der eine flüstert ihm etwas ins Ohr, was ich nicht verstehen und auch nicht verstehen will. Der Oberleutnant nickt, und der Mann strahlt. Sie rücken ab. Der eine blickt dabei ganz verstockt nach dem Kreuz hinunter, als ob er sich noch einmal überzeugen müßte, daß die Sache auch stimmte.

Wir gehen denselben Weg zurück und kommen wieder zur Brücke, gerade in dem Augenblick, als die „Barbara“ herandampft. Der Admiral, Hauptmann H., springt von Bord und „die Artillerie“ fragt salutierend und strahlend: „Das haben wir gut gemacht? Wie?“

Also hatte die gute „Barbara“ das Dorf in Brand geschossen. Durch das Fernrohr hat man deutlich die aus den brennenden Häusern flüchtenden Russen erkennen können. Der Kompaniechef einer zweiten Kompanie kommt zur Brücke. Telefon mit dem Kommando. Resultat: Um 2 Uhr wird vorgegangen.

### Rus Kunst und Leben.

Bildende Kunst und Musik. Die Große Berliner Kunstausstellung 1915 wird trotz des Krieges im Sommer 1915 veranstaltet. Zu diesem Ergebnis ist man vorläufig gekommen, und die Kommission, die bereits im Sommer gewählt wurde und die wiederum ebenso wie in diesem Jahre Professor Karl Langhhammer leitet, hat die Vorbereitungen für die Veranstaltung bereits begonnen.

Professor Emil Sauer, der ausgezeichnete, in Dresden lebende Pianist, wurde an die Wiener K. K. Akademie der Tonkunst als Leiter der Meisterklasse für Klavierspiel berufen. Die Schule ist dadurch, daß ihr bisheriger Leiter Godowsky als Kriegsgefangener in England zurückgehalten wird, vertolst. Emil Sauer übernimmt die Stellvertretung Godowskys; er wird also voraussichtlich nur bis zum Ende des laufenden Schuljahres in Wien wirken. Der Künstler war, wie erinnerlich, bereits in den Jahren 1902 bis 1907 Leiter der Wiener Meisterklasse für Klavierspiel.

Wissenschaft und Technik. In Bonn befehlt der Gynäkologe Geh. Obermedizinalrat o. Professor Dr. Heinrich Brisch morgen seinen 70. Geburtstag.



## Italiens Neutralität.

## Die Erklärung des Ministerpräsidenten Salandra im Parlament.

W. T.-B. Rom, 3. Dez. (Nichtamtlich) Die Kammer nahm heute ihre Arbeiten wieder auf. Ministerpräsident Salandra erklärte unter gespannter Aufmerksamkeit des Hauses: Dem Ministerium, das sich heute Ihnen vorstellt, ist kein Arbeitsprogramm unmittelbar durch die Notwendigkeit auferlegt, weil es in diesem kritischen Augenblick der Geschichte die Geschichte des Ganzen zu lenken hat. Während die durch wiederholte Beweise Ihres Vertrauens gestärkte Regierung daran ging, nützliche Verwaltungs-, Steuer- und Sozialreformen vorzubereiten, brach ohne irgend eine Teilnahme oder ein Einverständnis von unserer Seite plötzlich und sehr schnell der Konflikt aus, den wir zum Schutze des Friedens und der Zivilisation vergeblich zu beschwören trachteten.

Die Regierung mußte erwägen, ob die Vertragsbestimmungen und zur Teilnahme zwangen.

Aber die gewissenhafte Prüfung des Buchstaben und des Geistes der bestehenden Vereinbarungen und die Kenntnis des Ursprungs und des augenscheinlichen Hauptzwecks des Konflikts brachten uns zu der lokalen und sicheren Überzeugung, daß wir nicht verpflichtet waren, an ihm teilzunehmen. Da wir dergestalt jeder anderen Erwägungen enthoben waren, so empfahl uns eine unbefangene und freie Beurteilung dessen, was die Wahrung der italienischen Interessen erforderte, unverzüglich unsere Neutralität zu erklären. Ministerpräsident Salandra sagte ferner: Dieser Entschluß war ein solcher, daß man sich auf leidenschaftliche Erörterungen und verschiedenartige Beurteilungen gefaßt machen mußte, aber später begann allmählich in Italien und außerhalb die feste und allgemeine Überzeugung vorzuherrschen, daß wir unser Recht ausüben und in richtiger Weise beurteilten, was am besten den Interessen der Nation entspreche. Indessen genügt die frei propagierte und lokal beobachtete Neutralität nicht, uns gegen die Folgen der ungeheuren Umlagerung zu schützen, die jeden Tag größer wird und deren Ende von niemand vorausgesehen werden kann. In den Ländern und Meeren des alten Erdteiles, dessen politische Gestaltung vielleicht im Begriff ist, sich zu ändern, besitzt Italien vitale Interessen, die es zu beschützen, und gerechte Ansprüche, die es zu betätigen hat. Es muß seine Stellung als Großmacht bewahren und sie nicht nur unverändert erhalten, sondern auch so, daß sie nicht durch die möglichen Vergrößerungen anderer Staaten relativ gehindert werde.

Daher mußte und wird notwendigerweise unsere Neutralität keine untätige und lässige, sondern eine tätige und wachsame sein, nicht eine ohnmächtige, sondern eine stark gewaffnete, die jeder Möglichkeit gewachsen ist.

(Andauernder lebhafter Beifall. Die Kammer erhebt sich und bringt dem Ministerpräsidenten eine lebhafte Guldigung dar.) Der Ministerpräsident fährt fort: Demgemäß war und ist die höchste Sorge der Regierung vollständige Vorbereitung von Armee und Marine (Beifall); um sie durchzuführen, ist sie nicht davon zurückgekehrt, die schwere Verantwortlichkeit für weitere Ausgaben und für eine gewisse Abänderung der militärischen Organisation zu übernehmen. Die Erfahrung aus der Geschichte und noch mehr aus den gegenwärtigen Ereignissen muß uns überzeugen, daß, wenn die Herrschaft des Rechtes aufhört, die Kraft allein die Bürgschaft für das Wohlergehen eines Volkes bleibt, die organisierte und mit allen kostspieligen und vollendeten technischen Verteidigungsmitteln ausgerüstete menschliche Kraft. (Beifall und Bravorufe.)

Wenn auch Italien nicht das Ziel hat, irgend jemand mit Gewalt zu unterdrücken, muß es sich doch so gut wie möglich und mit der größten Stille organisieren und rüsten, damit es nicht früher oder später selbst unterdrückt werde.

(Beifall.) Zu dieser unserer ersten Pflicht gesellt sich die weitere nicht unwichtige, die Wirkungen der Krisis zu mildern, welche ganze Industrie gelähmt, Handelsunternehmungen gestürzt und Tausende von Arbeitern früher als in anderen Jahren in das Vaterland zurückkehren ließ. Auch zu diesem Zweck waren außergewöhnliche Maßregeln notwendig, zeitweilige Abweichungen von dem gemeinen Recht, Beschleunigung öffentlicher Arbeiten und weitgehende Verfügung über Geldmittel. Die Regierung beantragt die allbaldige Genehmigung aller dieser Maßregeln. Inzwischen können wir mit Genugtuung feststellen, daß der allgemeine wirtschaftliche Zustand unseres Landes sich schrittweise gebessert hat, daß Arbeit und Kredit auf dem Wege sind, zu normaler Funktion zurückzukehren, und daß das Vertrauen des Publikums sich wieder einstellt. Aber man würde sich gefährlich täuschen, wenn man glaubte, daß weitere außerordentliche Maßregeln unnötig seien. Die Regierung weiß wohl, daß alles angeordnet werden muß, um dem Lande genügende Vorräte der wichtigsten Stoffe zu sichern. Ihr Eingreifen wird nicht auf sich warten lassen, wo und wenn die private Tätigkeit zu diesem Zweck nicht ausreicht. Auch der innere Friede muß um jeden Preis gesichert werden. Die Regierung ist aber weit entfernt, zu glauben, daß unser Volk ihn stören könnte. Es begreift, daß das Vaterland jetzt die Eintracht aller, die zu diesem Opfer bereit sind, für sein Wohlergehen und seine Größe braucht. (Beifall.) Vertagen wir den politischen und den wirtschaftlichen Streit, den Streit zwischen Parteien, Ständen und Bevölkerungsklassen auf später.

Heute muß sich in Wort und Tat das Gemeingefühl aller Italiener feierlich betunden.

(Bravorufe, langanhaltender Beifall.) Das erste und erhebteste Beispiel dieses nationalen Gemeingefühls werden sicher die bevorstehenden Beratungen der Obersten repräsentativen Körperschaften geben. Die Regierung, welche heute ein Urteil über Bestrebungen vom Parteistandpunkt aus für eine Verletzung ihrer heiligsten Pflichten halten würde, ruft die ganze Volksvertretung zu patriotischer Mitarbeit auf. (Beifall.) Nur vom Parlament empfängt sie die Kraft, die sie braucht, um ihre schwerste Aufgabe zu erfüllen. Die Stunde verlangt eine starke und sichere Regierung. Wenn Ihre Stimme und Stärke und Sicherheit gibt, können wir die schwere Last unserer Verantwortlichkeit tragen und unsere gesunde und unaufhörliche Arbeit fortsetzen, welcher wir die ganze Kraft unseres Geistes widmen, um die augenscheinlichen Interessen unseres Vaterlandes wirksam zu verteidigen und sorgsam über der künftigen Bestimmung Italiens in der Welt zu wachen. (Lebhafter, langanhaltender Beifall.) Die ganze Kammer erhebt sich zu einer stürmischen Kundgebung und ruft immer von neuem: „Es lebe Italien!“ Hierauf begab sich das Ministerium in den Senat, um dort dieselben Erklärungen abzugeben, wie in der Kammer.

Der gute Eindruck der Erklärungen in Kammer und Senat. W. T.-B. Rom, 3. Dez. (Nichtamtlich) (Meldung der Agenzia Stefani) In Kammer und Senat haben die Erklärungen des Ministerpräsidenten Salandra einen vorzüglichen Eindruck gemacht. Die radikale Gruppe der Kammer trat am Nachmittag zusammen und beschloß einstimmig, die Regierungserklärungen zu billigen. Sachini wurde zum Parolredner bestellt. Alle anderen Redner verzichteten darauf, hierzu in der Kammer zu sprechen. Die Gruppe der demokratischen Linken trat ebenfalls am Nachmittag zusammen und nahm eine Tagesordnung an, worin sie die patriotischen Erklärungen der Regierung zustimmend zur Kenntnis nimmt.

## Pressestimmen.

W. T.-B. Rom, 4. Dez. (Nichtamtlich) Die Zeitungen besprechen die Erklärung Salandra. Sie heben einstimmig hervor, daß der Präsident des Ministerrates in der Kammer und im Senat einen großen Erfolg hatte. Sie unterstreichen, daß seine klare, sehr erhebende patriotische Rede einen sehr warmen Empfang findet und in der Tagung des Parlaments einen günstigen Eindruck hervorgerufen werde. Der Appell Salandra zur Eintracht, welcher Kammer und Senat einig anerkennen, werde die gleiche Einmütigkeit im Lande finden. Das Kabinett habe gezeigt, daß es sich in einer historischen Stunde der Tiefe seiner Verantwortung bewußt ist und daß es diese in männlicher würdiger Form zum Ausdruck bringen wird.

## Botschafter v. Plotow beim König.

hd. Rom, 4. Dez. Der deutsche Botschafter wurde gestern vom König empfangen und verweilte dreiviertel Stunden bei ihm.

## Aus Stadt und Land.

## Wiesbadener Nachrichten.

## Das Eisene Kreuz.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Veterinärarzt Dr. Koch, Sohn des früher hier wohnhaften Garnison-Verwaltungsinpektors Koch; der Unteroffizier der Reserve Emil Sennig und der Gefreite der Reserve Karl Rudolf Thielmann, beide aus Treisbach; der Einjährig-Unteroffizier im Pionier-Regiment 25 Joseph Bador aus Weidenheim, früher Beamter der Mitteldeutschen Kreditbank in Wiesbaden; der Unteroffizier Heinrich Dönges aus Wallau im Kreis Wiedenbusch; der Lehrer Adam Silberberg, der Infanterist im 87. Regiment Karl Ehlig, der Infanterist im 70. Regiment Peter Schneider, der Infanterist im 87. Regiment Joseph Böhrner, sämtlich aus Niederfelders; der Dragoner Willi Michael aus Limburg. Der Major Bald im Württembergischen Infanterie-Regiment 126, ein geborener Wiesbadener, wurde vom König mit dem Ritterkreuz des Militär-Verdienstordens, der württembergische Pour le mérite, ausgezeichnet.

## Kriegsgedenksteine auf dem Friedhofe.

Von geschätzter Seite wird folgender Vorschlag gemacht: Den Platz nicht wissen, wo ein lieber Toter ruht, gibt dem Schmerz noch eine besondere Bitternis. Die Liebe will etwas zu schmücken und zu pflegen haben zum Gedächtnis des Heimgegangenen. Hier empfiehlt sich der Ausweg, ein Plättchen auf dem heimischen Friedhof, wo ein sonst das Grab des nun in der Fremde Bestatteten gekommen wäre, mit einem Kriegsgedenkstein einfach-würdiger Art zu schmücken und dieses Plättchen dann zu pflegen, wie man sonst einen Grabhügel besorgt. Die Inschrift würde etwa lauten: „Errichtet zum Gedächtnis des im Treffen von ... am ... gefallenen Kriegers R. A., geboren am ... in diesem Kirchspiel, bestattet dort auf dem Schlachtfeld in fremder Erde, darunter vielleicht noch ein Trostwort oder einen Wiberspruch. Es ist zu erwarten, daß wohl keine Gemeinde für dieses Plättchen eine Gebühr erheben wird. Und die Liebe hätte eine Stätte, wo sie beten und gedenken könnte.“

Schon ist auch der im Straußberger Synodalblatt gemachte Vorschlag, Bäumchen mit Gedenkchildern an die Gefallenen auf dem Heimatfriedhof zu pflanzen.

— **Kriegsabend.** Der Hauptredner des übermorgen, am 6. Dezember, stattfindenden Kriegsabends wird eine Frage behandeln, welche den einzelnen, die Gemeinde und den Staat zurzeit außerordentlich interessiert. „Krieg und Wirtschaft“ heißt das nach Umfang fast unerlöste Thema. Es soll vollständig dargestellt werden, wie sich Krieg und Wirtschaft in den verflochtenen Kriegsmonaten innerhalb Deutschlands entwickelten und voraussichtlich im weiteren Verlauf des Krieges auf die Gesamtheit des deutschen Volkes wirken. Der Redner ist ein Fachmann ersten Ranges, Professor Franz Eulenburg (Leipzig), ein Schüler Gustav Schmollers und Adolf Wagners. Aus dem Kaufmannsberuf hervorgegangen, späterhin in statistischen Landesämtern tätig, liebt E. zurzeit an der Universität Leipzig über Nationalökonomie. Eine seiner ersten Schriften behandelte den akademischen Nachwuchs, also eine Frage, welche bei den Vätern, die unser Krieg in bestimmten Bildungsschichten zu erzeugen droht, gerade jetzt hohe Beachtung verdient. Arbeiten über Lohnermittlungsmethoden, über Wirtschaftskrisen, über die Bedeutung von Lebensmittelpreisen für die Volksernährung folgten, ferner solche über Kosten der Lebenshaltung im Auftrage des deutschen Vereins für Sozialpolitik. Alle diese wissenschaftlich sehr anerkannten Einzelschriften lassen erwarten, daß der Redner am nächsten Sonntag aus dem vollen schöpfen wird.

— **Anmeldung zur Rekrutierungs-Kammerrolle.** Wie machen noch einmal darauf aufmerksam, daß in Abänderung der an den Anislogischen veröffentlichten Bekanntmachung, betreffend das Militär-Erbschaftsgesetz 1913, die Anmeldung zur Rekrutierungs-Kammerrolle auf Zimmer 51 des Rathhauses nunmehr vom 1. bis 10. Dezember 1914 stattfindet, und zwar für die 1894, 1895 und früher geborenen Militärpflichtigen vom Dienstag, den 1., bis Samstag, den 5. Dezember, und für die 1896 geborenen Militärpflichtigen vom Montag, den 7., bis Donnerstag, den 10. Dezember 1914.

— **Es geht auch so!** Wäre der Krieg nicht, so hätten wir heute den zweiten Andreasmarkt. Hat jemand den Markt vermisst, der schon längst sein Markt weht, sondern lediglich ein sogenanntes Volksvergnügen großen, aber wahrhaftig nicht schönen Stils war? Wir glauben nicht! Es geht auch so, ja, es geht sogar sehr gut so, und daran würde sich auch nichts ändern, wenn wir keinen Krieg und keinen Andreas-

marktsummel hätten. Wir haben sehr häufig ausgeführt, daß sich der Andreasmarkt längst überlebt hat; als Markt hat er nicht die geringste Bedeutung mehr, als Gelegenheit zum Geldausgeben für sehr zweifelhafte Vergnügungen aber fällt er in die allerungünstigste Jahreszeit. Drei Wochen vor Weihnachten ist in zahlreichen Familien das Geld knapp, und überdies kann es um diese Zeit für etwas Besseres verwendet werden, als das ist, was der Andreasmarkt zu bieten hat. Da auch die Wiesbadener Geschäftswelt, abgesehen von einigen Gastwirtschaften, gar kein Interesse an der Erhaltung des Marktes hat, so empfehlen wir der städtischen Verwaltung, die passende Gelegenheit zu benutzen und ihn dauernd von der Bildfläche verschwinden zu lassen.

— **Grogwürfel.** Die Warnung, die das stellvertretende Generalkommando des 1. bayerischen Armeekorps nach einer Mitteilung in der gestrigen Abend-Ausgabe vor „Dr. Oppenheims echten Grogwürfel, Marke Südpol“ erlassen hat, ist nicht ohne Widerspruch des Fabrikanten geblieben, der behauptet, die Warnung sei die Folge eines Irrtums, der sich in den nächsten Tagen bestimmt auflären werde. Tatsächlich enthielten seine Grogwürfel nicht 6 bis 7 Prozent, sondern 31 Prozent Alkohol, und zwar laut Analyse eines bereidigten Nahrungsmittelchemikers. Es liegt die Möglichkeit vor, daß der Alkoholgehalt durch schlechtes, feuchtes Lager des Rohmaterials erheblich zurückgehe und wahrscheinlich habe dem Generalkommando ein in dieser Weise minderwertig gewordenes Produkt vorgelegen. Der Fabrikant hat, wie wir uns aus Briefen überzeugen, die uns von hiesigen Firmen vorgelegt wurden, den Abnehmern seiner Grogwürfel eine ganze Anzahl beglaubigter Abschriften von Anerkennungsschreiben vorgelegt, die ihm von Behörden (Oberkommandos und Kaiserpräsidenten) sowie von Ärzten und Bazarbettern zur Verfügung gestellt worden sind. Daraus ist mindestens das zu ersehen, daß die Abnehmer nicht leichtfertig gehandelt haben, als sie den Vertrieb der Grogwürfel übernahmen.

— **Verhaftet** wurde gestern der Tagelöhner Römer aus Dohheim, welcher sich verschiedener Schwindeleien schuldig gemacht hat. Er kaufte auf Kredit im angeblichen Auftrag von Bauunternehmern in hiesigen Handlungen Werkzeug, welches er einmal gleich mit sich nahm, ein zweitesmal aber an eine bestimmte Stelle schickte, um den Gesamtwert von 58 M., um es bald nachher zu Schleuderpreisen an Schmiedemeister zu verkaufen. Als er zum drittenmal erschien, wurde seine Festnahme bewirkt. Den beiden Schmiedemeistern wird der Prozeß gemacht wegen Hehlerei.

— **Warnung vor Logischwindlerinnen.** Die Zimmervermieter haben gegenwärtig schlechte Zeiten, um so vorsichtiger müssen sie sein, daß sie nicht obendrein Schwindlern zum Opfer fallen. Ein hiesiger Pensionsinhaber teilt uns mit, daß er während des Krieges schon dreimal um die Miete geprellt worden und trotzdem jetzt abermals hereingefallen ist. Zwei ledige Frauen, die eine aus Düsseldorf, die andere aus Traßleben, mieteten sich bei ihm ein, versprochen immer, morgen zu zahlen und verschwanden schließlich bei Nacht und Nebel, ohne bezahlt zu haben. Die Düsseldorferin heißt Brüdner, die Traßleberin Wafilowski. Es ist nicht unmöglich, daß sie ihr Glück noch bei anderen hiesigen Vermietern versuchen werden, deshalb sei vor ihnen gewarnt.

— **Personal-Nachrichten.** Gerichtsassessor Geeser ist als Sifferant an das Amtsgericht in Sigmaringen versetzt.

## Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* **Königliche Schauspiele.** Sonntag, den 6. Dezember, Abonnement D: „Gottersdänkung“. Anfang 6 Uhr. Montag, den 7. Abonnement A: „Kollege Compton“. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 8. Abonnement B: „Geldmischer“. Anfang 7 Uhr. Mittwoch, den 9. Abonnement C: „Evangeliemann“. Anfang 7 Uhr. Donnerstag, den 10. Abonnement D: „Aida“. Anfang 7 Uhr. Freitag, den 11. Abonnement B: „Brigitte und der Dämon“. Anfang 7 Uhr. Samstag, den 12. Abonnement A: „Das Nachtlager in Granada“. Anfang 7 Uhr. Sonntag, den 13. Abonnement C: „Lobengrin“. Anfang 6 Uhr. Montag, den 14. 9. Sinfoniekonzert Anfang 7 Uhr.

\* **Die Kunst für die Kunst** veranstaltet am Sonntag, den 6. Dezember, einen Vortragsabend. Professor Christianen wird vor geladenem Publikum einen Vortrag über „Retne Lösung der Weltkrise und der Krieg“ in der Galerie Pöngger halten. Wegen Einladungen werden man sich an die Kunsthandlung Pöngger. Die für Sonntag geplante musikalische Vortragsreihe ist auf Mittwoch verschoben worden. Musikdirektor Schürich hat die Leitung. Die Ausstellung „Die Kunst für die Kunst“ wird Samstagabend geschlossen.

## Wetterberichte.

## Deutsche Seewarte Hamburg.

## 4. Dezember, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtung-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.	Beobachtung-Station.	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke.	Wetter.	Therm. Celsius.
Borkum ...	760.0	SW 5	heiter	+5	Billy ...	...	...	...	...
Hamburg ...	761.1	SW 4	...	+4	Aberden ...	...	...	...	...
Swinemünde ...	761.1	SW 4	...	+4	Lüttich ...	...	...	...	...
Wismar ...	761.0	WSW 4	wolkig	+6	Willingen ...	761.2	SW 7	wolkig	+7
Memel ...	763.8	SW 5	heiter	+6	Christiansund ...	...	...	...	...
Aachen ...	765.8	SW 1	...	+6	Skagen ...	...	...	...	...
Kopenhagen ...	767.8	S 2	halbbes.	+3	Kopenhagen ...	760.4	S 6	Regen	+5
Berlin ...	770.7	S 2	heiter	+2	Stockholm ...	760.4	S 6	...	+2
Dresden ...	771.4	SW 3	heiter	+2	Maparand ...	...	...	...	...
Breslau ...	771.4	SW 3	heiter	+2	Petersburg ...	...	...	...	...
Mosk. ...	769.4	SSW 3	bedeckt	+3	Warschau ...	...	...	...	...
Frankfurt ...	770.4	SSW 3	bedeckt	+3	Wien ...	774.1	...	Nebel	+0
Karlsruhe ...	770.2	...	wolkig	+0	London ...	773.8	N 1	halbbes.	+2
München ...	772.7	S 2	heiter	+2	Lorient ...	...	...	...	...
Zugspitze ...	532.2	WSW 7	Regen	+8	Seydlitz ...	...	...	...	...
Valencia ...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

## Beobachtungen in Wiesbaden.

von der Wetterstation des Natur. Vereins zur Naturkunde.

3. Dezember	7 Uhr morgens.	9 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	763.7	764.7	760.9	761.8
Barometer auf dem Meerespiegel	761.2	765.0	774.3	763.5
Thermometer (Celsius)	3.1	9.3	6.9	6.7
Thermometer (Fahrenheit)	37.6	48.7	44.4	46.1
Relative Feuchtigkeit (%)	85	71	81	79
Wind-Richtung und -Stärke	SW 2	SW 3	SW 2	...
Niederschlagshöhe (mm)	...	...	...	...
Höchste Temperatur (Celsius)	10.8	...	...	...
Niedrigste Temperatur (Celsius)	...	...	...	...

## Wettervoraussage für Samstag, 5. Dez. 1914

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, keine Temperaturveränderung, südwestliche Winde.

## Wasserstand des Rheins

am 4. Dezember

Rheinbr.	Pege:	1.20 m gegen 1.21 m am gestrigen Vormittag.
Caub.	1.57 m	1.58 m
Malnz	0.44 m	0.45 m









# Was Sie jetzt bei uns kaufen müssen!!

Für den Weihnachtsbedarf empfehlen wir

## Gebr. Manes,

Kirchgasse 64,

aus unserer Herren-Abteilung:

**Ulster und Paletots** 18.—, 21.—, 27.—, 30.—, 36.—, 40.—, 45.— bis 65.—  
**Anzüge** 1- u. 2-reihig, eleganter Schnitt, 15.—, 18.—, 24.—, 28.—, 33.—, 39.—, 44.— bis 68.—  
**Hosen** eleganter Schnitt, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 7.—, 9.— bis 28.—  
**Phantasie-Westen** 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 6.—, 7.50, 9.— bis 15.—  
**Schlafröcke** 14.—, 16.—, 19.—, 22.—, 26.—, 30.— bis 40.—  
**Haus-Joppen** 9.—, 11.—, 14.—, 17.—, 20.—, 24.—, 28.— bis 33.—  
**Loden-Joppen** schwer und halbschwer, 7.50, 9.50, 12.—, 15.—, 18.—, 22.— bis 36.—

aus unserer Jünglings- u. Knaben-Abteilung:

**Jünglings-Ulster** 9.—, 11.—, 15.—, 18.—, 22.—, 26.—, 30.— bis 48.—  
**Knab.-Ulster u. Palet.** 3.50, 4.—, 4.25, 5.—, 6.50, 9.—, 11.—, 14.—, 18.—, 26.—  
**Schul-Loden-Joppen** 3.50, 5.—, 6.—, 7.50, 9.— bis 12.—  
**Jünglings-Anzüge** 1- u. 2-reihig, 9.—, 11.—, 14.—, 16.—, 19.—, 23.—, 26.— bis 36.—  
**Knaben-Anzüge** 4.—, 5.—, 6.50, 9.—, 11.—, 14.—, 18.— bis 33.—  
**Knaben-Sweater** . . . . . von 65 S an

Gummi-Mäntel, Bozener Mäntel und Pelerinen zu extra billigen Preisen.

Während des Krieges auf alle Waren **10% Rabatt.**

1926

### Hirschkeule, Hirschrücken, Rehkeule und Rehbrücken im Ausschnitt à Pfd. 1 Mk.



Rehkeule von 3.50 Mk. bis 6.50 Mk.  
 Schwere bayerische Gansbraten à Stück 3 Mk.  
 Prima Gänse, junge Feldhühner à Stück 1.50.  
 Feinster Rehbug, frischgeschossene Wildenten billig.  
 Prima junge Wetterauer Gänse von 4.50 bis 6.— Mk.  
 3g. Gänse v. 1 Mk. an, Suppenhühner v. 2.— bis 2.50 Mk.  
 Prima Gänse- und Rehragout.

Wildbret- und Geflügelhandlung

### 6 Scharnhorststraße 6.

**Billig! Mast-Ochsenfleisch!! Billig!**  
**Drei Ausnahme-Tage!**

**Prima Mast-Ochsenfleisch** Pfund 70 Pf.  
**Prima Roastbeef (ohne)** Pfund 100 Pf.  
**Hadfleisch** Pfund 70 Pf.

**Wegerei J. Bill,**

7 Scharnhorststraße 7.

7 Scharnhorststraße 7.

Täglich frisch:

**Kaffee Rippensteak** per Pfd. Mk. 1.20  
**Frankf. Würstchen** . . per Stück 15 Pf.  
**Knackwürstchen** . . . per Stück 10 Pf.  
**Wiener Würstchen** . . . Paar 15 Pf.

**Konrad Heiter,**

Telephon 542.

Rheinstraße 77. 1919

### Fernspr. 6051. Weinrestaurant Fernspr. 6051. Zum Rüdesheimer,

im ehemaligen Pohl'schen Haus Michelsberg 10.

Morgen abend:

Spezialität: **Rehrücken.**

Ausgesprochene Weinstube mit Delikatessen.



### Gasthaus „Klinger-Mühle“,

zwischen Mendorf-Schlungenbad.

Samstag und Sonntag:

**Große Mehlsuppe,**

wozu freunbl. einladet **Theodor Hornstadt.**

### Gasthaus z. Einhorn

Marktstraße 32.

Morgen Samstag:

**Großes**

**Schlachtfest**



wozu freunbl. einladet

**Georg Müller.**

### Restaur. Stadt Luxemburg

Morgens 33.

Morgen Samstag:

**Mehlsuppe,**



wozu freunbl. einladet

**Wilh. Knoll.**

### Zum Himmel,

Röderstraße 9.

Samstag, 5. Dez.:



wozu freunbl. einladet

**Mehlsuppe,**

**Adolf Scheid.**

### Restaurant „Perkeo“,

Kloppstraße 21.

Samstag und Sonntag:



wozu freunbl. einladet

**Schlachtfest,**

**J. S. M. Gross.**

### Nochmals 3 große Ausnahme-Tage!

Nur durch meinen kolossalen Umsatz.  
 Jedes Pfund zartes Rindfleisch zum Kochen nur 50 Pf.  
 Die feinsten Bratenstücke 56 Pf.  
 Rüste, Roastbeef und Lenden, im Ganzen, ohne Beilage 80 Pf.  
 Prima Kalbfleisch 65—70 Pf.  
 Prima Schweinebraten Pfd. 80 Pf.  
 Prima Hammelfleisch Pfund 70 Pf.  
 Steis frisches Hadfleisch Pfd. 60 Pf.  
 fow. sämtl. Wurstsorten, frisch, billigst.  
 Außerdem empfehle noch Rindfleisch zum Schmelzen  
 bei 10 Pf. Extra-Preisermäßigung!  
**Nur Wegerei Hirsch,**  
 61 Schwalbacher Straße 61.

### Großer Massen-Fleisch-Verkauf!

Nur Qualitätsware!  
 Daher der große Umsatz!  
 Rindfleisch ohne Unterschied der Stücke, auch Rüste u. Roastbeef, nur 60 Pf.  
 Hadfleisch, steis frisch, Pfd. 70 Pf.  
 Kalbfleisch (alle Stücke) 70 Pf.  
 Hammelfleisch in gr. Ausw. v. 65 an.  
 Schweinebraten, ganz mager, 85 Pf.  
 Als Spezialität  
 Hausmacher Leberwurst nur 60 Pf.

### Mehgerei Sieser,

17 Fleischstraße 17.

### Gänse-Fleisch

per Pfund 70 Pf.  
 Gänseleber per Pfd. 1 Mk.  
 Junge Gänse, Kapannen, Gänse, Rehrücken i. Ausw. n. Enten billigst.

18 Schliersteiner Straße 18.

### Restaurant zur Hauptwache

Faulbrunnstraße 8.

### Morgens Samstag:

**Mehlsuppe**

Es ladet freunbl. ein

**Franz Berberich.**

### Banerische Bierhalle

Adolfstraße 3.

### Morgens Samstag:

**Mehlsuppe,**

wozu freunbl. einladet

**Chr. Wolkert.**

### Restaur. „Zum stumpfen Hobel“

Morgens Samstag:

**Mehlsuppe,**

### Große Treibjagd!!

Bratfertig zum Auszug n:

**Schwerste Gänsebrat.**

gesp. 3.50 Mk.

**Schwerste Gänsebrat.**

gesp. 2.10 Mk.

**Rehrücken v. 6 Mk. an**

**Rehrücken v. 5.— an.**

**Reh im Ausschnitt!**

sowie frisch geschlachtete prima

**Wetterauer Gänse!**

**Frisch geschl. Enten**

von 2.50 Mk. an.

**Frisch geschl. Kapannen v. 2.80—3.20.**

**Frisch geschl. Gänse von 1 Mk. an.**

### Große Auswahl

NB. Bitte die geehrten Herrschaften

frühzeitig zu bestellen, da mein

Mann verunziert ist und im Geschäft

wenig behilflich sein kann

**Frau W. Geyer, Grabenstr. 4.**

Gehers Wild- und Geflügel-Gasse,

**4 Grabenstraße 4,**

direkt an der Marktstraße,

gegenüber der Firma Augenbühl.

**Telephon 403.**

### Achtung!

**Billiger**

**Fleischverkauf**

Prima Ochsenbraten ohne Unterschied der Stücke per Pfund nur 60 Pf.  
 Prima Kalbsbraten per Pfd. 75 Pf.  
 Kalbsbrust per Pfund 70 Pf.  
 Hammelfleisch per Pfund 70 Pf.  
 Schweinebraten per Pfund 80 Pf.  
 Fortwähr. frisches Hadfleisch 60 Pf.

Samstag mittag von 1 Uhr ab werden zwei Schweine ausgebaut, per Pfund 80 u. 90 Pf. Bestellfrist 51. 2 r. B 19938

### Blutfrische Gänse

Ranrend billig.  
 Feinste Gänsebraten Pfd. 90 Pf.  
 Feinste Gänsebraten St. 2.20 Mk.  
 Feinster Rehbug per Pfund 90 Pf.  
 Feinster Gänse, mit Reulen- und Rehrücken, def. preisw. Pfd. 0.80.

**Zahnstraße 22.**

**Gänse = Braten,**

schwerste, 3.50 Mk.

**Gänse = Rücken,**

schwerste, 2 Mk.

**Rehrücken, Rehrücken**

im Ausschnitt per Pfd. 1.20 Mk.

**Heb. Umsonst,**

Selenstr. 3. Tel. 3749.

### Frische Gänse

sowie alles and. Wild und Geflügel

empf. Gebr. Zinn, Herberstr. 3. T. 3579.

Gelbe Rüben 10 Pfd. 55 Pf.

Rote Rüben 10 Pfd. 65 Pf.

Rosenkohl per Pfund 22 Pf.

**Kirchner,**

Rheingauer Straße 2. Tel. 479.

Ziehung 10. u. 11. Dezember 1914

### Geld-Lotterie

zu Gunsten Berlin

der Olympiade

150000 Lose, 2915 Goldgewinne Mk.

**150000**

Hauptgewinne Mk.

**60000**

**20000**

**10000**

Lose à 3 M. Porto u. Liste

30 Pf. extra

empfehlen und versendet

**General-Gust. Pfordte,**

Debit

Essen-Ruhr.

Hier zu haben in allen durch Pla-

kate kenntlichen Verkaufsstellen.

### Anzündholz

Zentner 2.40 Mk., Sad 1 Mk.

Morgens 45, 6th.

**Puppenwagen** werden repariert.

Kinderräder, Reparat. u. Werkst.

Schulze, nur Bleichstraße 17, 8.

**Neuer Fleischkonsum**

10 Mauergasse 10.

29 Bleichstraße 29.

**Kindfleisch** zum Kochen Pfund nur 54 Pf.

**Kindfleisch** zum Braten Pfund nur 58 Pf.

**Mast-Kalbfleisch** Pfund nur 70 und 75 Pf.

**la Schweinebrat.** Pfd. nur 85 Pf.

**Hadfleisch,** steis frisch, Pfund nur 70 Pf.

**Wiesbadener Fleisch-Konsum,**

**Adam Schmitt, Bleichstr. 29.**



# Schutz gegen Nässe u. Kälte für unsere Krieger

- Ueberzieh-Hose** „Unbedingt wasserdicht“ aus feldgrauen Oeltuch u. Gummiolstoffen **Mk. 5<sup>75</sup>**
- Radium-Kriegs-Hose** zum Unterziehen, aus ganz feinem, leichtem gummiertem Batist, garantiert wasserdicht **Mk. 7<sup>75</sup>**
- Radium-Kriegs-Westen** aus gleichem Stoff **Mk. 8<sup>00</sup>**

Pelzwesten — Reinwollene Strickwesten — Warm gefütterte Westen.  
Bei sämtlichen warmen Westen sind die Bezüge wasserdicht.

## Heinrich Wels

Marktstrasse 34.

Größte Auswahl in  
**Liebesgaben**  
für unsere Krieger. B19401  
Dauerwurst, Beeren-  
und Traubenweine in  
1/2 Fl., Rum, Cognac, Liköre  
usw. bei billiger Berechnung.  
Bei größ. Sendungen entspr. Rabatt.  
Telefon 1914 **Fritz Heinrich** Nr. 24.

Frische  
**Auflern**

empfiehlt  
**August Engel,**  
Hollieferant. 1848

**Nölner Delikatess-  
Schwarzbrot**

ganz und geschnitten.  
**Fr. Bossong, Kirchstraße 58.**  
**Prima Bienenhonig,**  
ca. 80 Pfund, das Pfund zu 1.08 Mk.  
abzugeben Rönneberg 16, 3.



**Blutfr. schwere Hasen,**  
Rehbug Pfd. 90 Pf.,  
sowie alles Geflügel und Wild  
zu billigem Preis  
**Bleichstraße 23.**

Alle Sorten prima Äpfel billigst  
Reichstraße 42, Blücherstraße 19.

**Scherer's  
Export-Apfelwein.**

weinähnlich im Geschmack,  
wohlbekömmlich und der Ge-  
sundheit dienlich.  
**Heidelbeer-Wein, süß,**  
**Heidelbeer-Wein, herb,**  
**Rotwein-Charakter,**  
**Johannisbeer-Wein, rot,**  
**kräftiger süßer Wein,**  
**Stachelbeer-Wein,**  
**pikant säuerlich,**  
**Brombeer-Wein,**  
**dem Portwein ähnlich,**  
**Erdbeer-Wein,**  
**aromatisch, lieblich.**  
Als Krankenweine eignen  
sich diese Fruchtweine in vielen  
Fällen.  
**Groß- u. Kleinverkauf durch**  
**Joh. Zilli,**  
Schliersteiner Str. 11. Tel. 4942.

Von großer Treibjagd offeriere ich:



Blutfrische schwere Hasen  
Stück 4.30,  
Schwere Hasenbraten, gepickt,  
Mk. 3.80,  
Schwere Hasenrücken, gepickt,  
Mk. 2.20.



Schwere Hasenischlegel, gepickt, Mk. 1.70, kleinere Hasenbraten von 2 Mk.  
das Stück an, Rehbug Pfd. 90 Pf., Rehbraten und Reuten im Auschnitt.  
Feinste frischgeschlachtete Gänse Pfd. 90 Pf., Gänseenten und Gänsebrüste  
von 1.25 Mk. an.

**Joh. Geyer II. Nachf., W. Köbe,**  
34 Grabenstr. 34, gegenüber dem Bäckerbrunnen.  
3236 Telephon 3236.

**Für unsere Krieger!**  
**Gummi-Westen** mit Aermel, wasserdicht, Schutz gegen  
Nässe und Kälte etc.,  
das beste Weihnachtsgeschenk,  
**pr. Stück Mk. 6.25.**  
Bei größeren Bezügen Rabatt.  
**Fritz Grond,** Frankfurt a. M.,  
Mainzer Landstraße 116.  
Tel. Taunus 2028.

**Prima  
Pferdefleisch,**

sowie schöne Zerelat- und  
Metzwurst fürs Feld.  
**Hugo Kessler,**  
22 Hellmundstraße 22.

Damen-  
Herren-  
Knaben-  
**Konfektion**

**Möbel — Betten,**  
Polsterwaren auf

**Teilzahlung**

zu günstigsten  
Bedingungen u. billigen  
Preisen.

**S. Buchdahl**  
WIESBADEN  
4 Bärenstraße 4.

**Kartoffeln,**

Magnum bonum, Industrie, Eier-  
kartoffeln, Mädchen liefert zeitner-  
weise frei Haus Otto Inselbad,  
Schmalbacher Straße 91.

**Einige hundert Flaschen**  
1909er Ober-Ingelheimer Spät-  
burgunder zu Mk. 1.60  
eblen, abgelag. deutscher Rotwein  
und  
1910er Bernatener Schlossberg  
zu Mk. 1.80, feiner, würziger  
Moselwein,  
von Privatmann abzug. Mindestens  
je 50 Flaschen. Off. u. P. 6 an  
die Tagbl.-Zugst., Wiesbaden.

**Dauerwäsche**  
bestes Fabrikat Grabenstraße 3

**Puppenapeten.**  
H. Stenzel, Schulgasse 6.

**Hartspiritus**

in Blöcken oder Würfeln  
liefert chem. Fabrik in grossen  
Quantitäten prompt u. billig.  
Geil. Anfragen u. M. W. 5603  
an Rudolf Mosse, München.

F 134

Verschiedene Pelzjassen, Fische u.  
einige elegante  
**Wärmemäntel**  
bill. zu verl. Reichelsberg 28, Wfb. 1.

**Browning,**

auch and. Selbstlader kauft. Näheres  
im Tagbl.-Verlag.  
Für Mitnahme ins Feld wird ge-  
braucher, gut erhaltener  
**photogr. Apparat,**  
Klappkamera mit Stativ, 9 x 12 cm  
oder größer zu kaufen gesucht. Geil.  
fot. Angebote mit Preis an Zulager,  
4. Komp., Ersatz-Bataillon Landw.,  
Inf.-Regt. 118, Biersdorf.  
Feiner Privat-Mittag- u. Abend-  
stisch 1 Mk. Kleine Burgstraße 2,  
Pension Rals.

**Damenhüte,**

Müße u. Stolen werden jetzt zu  
halben Preisen angefertigt. Zutaten  
benutzt. R. Matter, Bleichstr. 11.  
Ein starkes Jagdferd zu verkaufen.  
Näheres Telephon Nr. 394. B 10946

**Atmungsfurze**

erteilt von 10—1 Uhr Helene Krauch,  
Marktstraße 25.  
Verloren gold. Damen-Uhrkette  
am 30. Nov. auf dem Wege Sonnen-  
berger Straße, Taunusstr., Dambach-  
tal. Gegen Belohnung abgegeben  
Bent. Winter, Sonnenberger Str. 34.  
Zeugnis verl. Gegen Belohnung  
abzugeben Rüdelsheimer Str. 20, 2 r.

## KURHAUS WIESBADEN

Samstag, den 5. Dezember 1914, abends 8 Uhr, im kleinen Saale:  
**Kriegs-Lichtbilder-Vortrag über Ostpreussen**  
mit ca. 80 erstklassigen, meist kolorierten Bildern.  
Redner: Schriftsteller **W. Foelsch-Rogewi** aus Berlin.  
1. Die althistorischen Stätten Ostpreussens.  
2. Die landschaftlichen Schönheiten der masurischen Seen.  
3. Auf dem Kriegsschauplatz des Generalfeldmarschalls  
v. Hindenburg. F 333  
Städtische Kurverwaltung.

Sonntag, den 6. Dezember d. J., nachm. 5 Uhr,  
findet in der Aula der Gewerbeschule, Bleichstraße 38,

## Eltern-Abend

zur Beratung bei der Berufswahl für Mädchen statt.  
Anfragen werden nach dem Vortrag beantwortet. Eintritt frei.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Arbeitsamt.**

Die Liebesgabe als Lebensretter!  
**Lungenwärmer mit Herzschutz**

gegen Verwundungen, elastische Stahleinlage (Musterschutz angemeldet),  
als beste Liebesgabe für unsere Krieger im Felde. — Preis Mk. 3.75.  
Tausende im Gebrauch. 1838

**Sporthaus Schaefer,** Webergasse 11 und  
Wilhelmstraße 50.

Heute nachmittag 2 1/2 Uhr entschlief sanft nach kaum  
zweitägiger Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau Regierungsrat Fr. Schröder,**  
Fanny, geb. Kortum,

im Alter von 69 Jahren.

In tiefer Trauer:

Hedwig Orgler, geb. Schröder,  
Bertha Heise, geb. Schröder,  
Frieda Schröder,  
Hermann Schröder, Kapitän zur See,  
Richard Schröder,  
Dr. med. Ernst Schröder,  
Sophie Schröder, geb. Kesselring,  
6 Enkel und  
Philippine Bestler,  
die treue Hausgenossin seit 44 Jahren.

Wiesbaden (Neuberg 2), Bonn, Kiel-Gaarden,  
S. Paulo (Bras.), Forbach i. L., den 2. Dezember 1914.

Die Feuerbestattung findet im Krematorium auf dem  
Südfriedhof zu Wiesbaden am Samstag, den 5. Dezember,  
nachmittags 4 Uhr, statt. 1928

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meine liebe Frau,  
unsere gute treuhergegebene Mutter, Schwester und Tante,

**Frau Christiane Roth, geb. Frech,**

nach schwerer Krankheit gestern abend 10 1/2 Uhr zu sich in die  
Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Wilhelm Roth.**

Wiesbaden, Philippsbergstr. 9, den 3. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, von  
der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Gestern entschlief nach langem, schwerem Leiden mein lieber  
Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater,

**Philipp Hagel,**  
Privatier,

im Alter von 76 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden (Sebanstraße 8), den 4. Dezember 1914.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Kranzpenden  
bankend verboten. B 19051

Für die herzliche Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer  
unvergesslichen Mutter und Schwiegermutter,

**Frau Ida Hüg, Wwe.,**

sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, 4. Dezember 1914.



Grosser

# Weihnachts-Verkauf

Unter Berücksichtigung auf die jetzige schwere Zeit will ich meinen geschätzten Kunden in diesem Jahre eine ausserordentlich günstige Gelegenheit geben, gute u. zweckmässige

## Weihnachts-Geschenke zu enorm billigen Preisen

einzukaufen. Es gelangen die gesamten Bestände modernster Herren- u. Knaben-Kleidung z. Verkauf u. rate in Ihrem eigenen Interesse z. möglichst frühzeit. Erledigung Ihrer Einkäufe

Für Wohltätigkeits-Vereine günstige Kaufgelegenheit.

Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

# Ernst Neuser

Fernruf 274

WIESBADEN

Kirchgasse 42

Das Haus für moderne Herren-, Knaben- und Sport-Kleidung.

K 120

Alle, gut gepflegte

## Beerenweine,

deutsches Erzeugnis,

übertreffen weit die teuren Sübweine. Schönstes Geschenk für die verwundeten Krieger.

Stachelbeerenwein, herrnartig, 70 Pf.

Johannisbeerenwein, schwarz, sehr delikat, 90 Pf.

Johannisbeerenwein, rotgolden, 70 Pf.

Heidelbeerenwein, blutbildend, auch sehr geeig. zu Glühwein, 65 Pf.

Brombeerenwein, 80 Pf.

Himbeerenwein, 90 Pf.

Erdbeerenwein, 90 Pf.

Speierlingsfett p. Fl. Mk. 1.30 u. 1.80

Weissweine u. Rotweine, naturrein bei Dyd. Fl. per Fl. 5 Pf. billiger

Liköre, Cognak, Nordhäuser

Dauborner. B19399

Obstweinfabrikerei

Fr. Henrich,

Blücherstrasse 24. Telefon 1914.

100 Str. Rothraut 5 Mk. p. B.

H. Wagner, Westendstrasse 22, Bari.

## Kinder-Strümpfe

Grösste Auswahl bewährter Qualitäten — Billige Preise



## Kinder-Hemdchsen

Praktischste Unterkleidung Gutsitzende haltbare Ware

## Spezialhaus L. Schwenck

Mühlgasse 11-13

K 129

## Für unsere Krieger!

Praktische Auswahl

wirklich nützlicher Liebesgaben

bietet die Germania-Druckerei Apotheker C. Portzehl, Rheinstraße 67, Telefon 3241. 1852

## Neue Bantnotenliste

für Kaufleute und Kassierer,

keine Verwechslung — kein

Verlust. Preis Mk. 6.—

W. Reichelt,

Offenbacher Lebensmittelhaus,

Str. Burgstr. 6. 1923

## Billige Zigarren!

Nr. 30 El Romano 3 Stück 10 Pf.

Nr. 40 Santuzza 5 Stück 20 Pf.

Zigarillos 10 Stück 20 Pf.

Tabak, Feinschnitt, 1/4 Pfd. 20 Pf.

4 Wellritzstrasse 4, Zigarrenladen.

## Kurhaus-Veranstaltungen am Samstag, 5. Dezbr.

Abonnements - Konzerte

Städtisches Kurorchestr.

Nachmittags 4 Uhr.

Leitung: Herr Hermann Jrmmer, städt.

Korapellmeister.

1. Matrosenmarsch von F. v. Blon.

2. Ouvertüre zur Oper „Norma“

von V. Bellini.

3. Der Wanderer, Lied v. F. Schubert.

4. Freudensalven, Walzer von

Joh. Strauß.

5. Ouvertüre zu „Die Felsenmühle“

von G. Reibiger.

6. Hab' ich nur deine Liebe, Lied

aus der Operette „Boccaccio“

von F. v. Suppé.

7. Musikalische Tauschungen, Pot-

pourri von A. Schreiner.

8. Frisch gewagt, Marsch von

A. Hahn.

Abends 8 Uhr:

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt.

Musikdirektor.

1. Ouvertüre „Zur Weihe des

Hauses“ von L. v. Beethoven.

2. Vorspiel zu „Loreley“ von

M. Bruch.

3. Ouvertüre zu „Die Zauberflöte“

von A. Mozart.

4. „Im Frühling“ von C. Goldmark.

5. Siegfried-Idyll von R. Wagner.

6. Ouvertüre zu „Tannhäuser“ von

R. Wagner.

Abends 8 Uhr im kleinen Saale:

Kriegs-Lichtbilder-Vorrag

über Ostpreußen

mit ca. 80 erstklassigen meist kolo-

rierten Lichtbildern, zum Teil nach

eigenen Photographien des Verfassers

und authentischen Aufnahmen vom

Kriegsschauplatz.

Redner: Schriftsteller W. Foelsch-

Rogewi aus Berlin.

1. Die althistorischen Stätten Ost-

preussens.

2. Die landschaftlichen Schönheiten

der masurischen Seen.

3. Auf dem Kriegsschauplatz des

Generalfeldmarschalls

von Hindenburg.

Eintrittspreise: 1.—8. Reihe 2 Mk.,

9.—14. Reihe 1 Mk., Galerie 50 Pf.

Die Eingangstüren des Saales und

der Galerie werden nur in den Zwi-

schenpausen geöffnet. Die Damen wer-

den gebeten, ohne Hüte erscheinen zu

wollen.

## Frauenverein der Luthertfirchengemeinde. G. B.

Wiesbaden.

## Mitglieder-Verammlung

am Freitag, den 18. Dezember, abends 6 Uhr, im Konfirmandensaal I der

Luthertkirche.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht.

2. Kassenbericht.

3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten. F 530

Der Vorstand.

## Liebesgaben

in kleiner, fester Packung.

Bis zum 8. Dezember sind 500 Gramm-Feldpost-

Briefe zulässig.

Seife in Celluloiddose von Mk. 0.50 an, Seifenblätter

Mk. 0.30, Kölnisch Wasser zur Reinigung und Erfrisch-

ung in Korbflaschen Mk. 0.75, 1.25, 1.75 und 2.25,

Eucalyptus-Mundwasser in Korbflaschen Mk. 0.75 u. 1.25,

Zahnpaste in Tuben Mk. 0.50,

Peri Schutz-Creme in Tuben 0.40, 0.75 u. 1.50,

Fußstreupulver Mk. 0.30 u. 1.—, Zahnbürsten Mk. 0.60, 0.85

u. 1.—, Kopfbürsten v. Mk. 1.25 an, Waschlappen v. Mk. 0.10

an, Schwämme von Mk. 0.50 an, Seifen- u. Schwammbeutel,

Kämme von Mk. 0.60, Taschenkämme und Taschenspiegel

von Mk. 0.30 an, Rasier-Apparate, Rasierpinsel, Rasierseifen,

Taschen - Oefen Mk. 1.50 und 2.50, Pfefferminz - Tabletten,

Kaugummi, Weihnachtsbäume Mk. 0.75 u. 1.50. K 48

Alle Pakete werden kostenfrei versandfertig gemacht.

# Dr. Albersheim

Wiesbaden, Wilhelmstr. 38.

## MERCEDES



Mk. 1250

Mk. 1450

EXTRA QUALITÄT

Mk. 1650

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

Alleinverkauf für Wiesbaden:

## S. Blumenthal & Co.

K 87

## Montrone-Ausbruch Ital. Natur-

Rotwein

unerreicht vorzügliche Qualität des Sonnenjahres 1911

Flasche ohne Glas Mk. 1.— von 15 Fl. an 95 Pf.

Brindisi Fl. o. Gl. 90 Pf., v. 15 Fl. an 85 Pf.

F. A. Dienstbach, Weinhandlung, Schwalbacher Str. 7.

B 17903